© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

NATURKUNDE-CHRONIK DER STADT LINZ: 1971

EINLEITUNG

Mit der vorliegenden Chronik wurde der Versuch unternommen, Meldungen über Ereignisse im Linzer Stadtgebiet, die von naturkundlichem Interesse sind, beginnend mit Anfang 1971, zu sammeln und die Tatsachen möglichst objektiv und sachgetreu wiederzugeben.

Die Unterlagen für die einzelnen Berichte stammen aus städtischen und privaten, amtlichen und nicht amtlichen Informationstexten und Prospekten sowie mündlichen und fernmündlichen Informationen (Institute und Privatpersonen), aus der Tagespresse, schließlich aus eigenen Beobachtungen. Die Zeithinweise sollen das Auffinden der entsprechenden Meldungen in der Tagespresse erleichtern, alle erwähnten schriftlichen Unterlagen und Quellen sind im Stadtmuseum archivmäßig verwahrt und können bei Bedarf eingesehen werden.

Um die einzelnen Abschnitte möglichst fachgerecht bringen zu können, wurde, sofern dies durchführbar war, die Stellungnahme zuständiger Fach- und Gewährsleute vor der endgültigen Abfassung eingeholt. Notwendigerweise ergab sich in der Berichterstattung aus der Vielgestaltigkeit des Gebietes „Naturkunde" auf der einen Seite und aus der Verschiedenartigkeit der Quellen und befragten Personen auf der anderen Seite eine gewisse Uneinheitlichkeit. Diese möge ebenso wie die mangelnde Vollständigkeit, die uns bewußt ist, entschuldigt werden. Jene Stellen in Linz, die mit Ereignissen naturkundlicher Art befaßt sind, werden auf diesem Wege gebeten, dem Stadtmuseum Linz Notizen oder Mitteilungen zukommen zu lassen, um in Zukunft — diese Chronik soll von 1971 an jährlich erscheinen und auch Nachträge bringen — die erwähnte Unvollständigkeit auf ein Mindestmaß herabsetzen zu können.

ABWÄSSER

Kanalbauten

Zur Abwasserbeseitigung wurden im Berichtsjahr gebaut:

600 Meter des Hauptsammlers Urfahr (Lichtweite 390/345 cm), der zur Ableitung sämtlicher in Urfahr anfallenden Abwässer bestimmt ist.

550 Meter der Umbindung Spaunstraßen-Sammler (Lichtweite 200/140 cm), die der Ableitung sämtlicher Abwässer des Gebietes zwischen Glimpfingerstraße und Salzburger Straße bis zum Autobahn-Zubringer dient und damit fertiggestellt ist.

700 Meter des Kanals im Hausleitnerweg (Ortbetonkanal, Profil 80/120 cm), der nach seiner für 1972 vorgesehenen Fertigstellung die Abwässer aus dem Gebiet Hausleitnerweg - Glimpfingerstraße ableiten wird.

700 Meter Kanäle im Gebiet Traunau-Siedlung, das vom nördlichen Traundamm, dem Jaukerbach und der Wiener Straße umschlossen wird.

1500 Meter Kanäle in der Fischerfeld- und Moosfelder Straße in Pichling.

650 Meter Kanäle zur Erschließung des künftigen Wohngebietes Bäckerfeld (im Raume Freistädter Straße - Pulvermühlstraße).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Kanal im Bereich der Häuser Rudolfstraße 80—100, wahrscheinlich im frühen 19. Jahrhundert gebaut (mit Bruchsteinen und Granitplatten), wurde wegen Undichtheit und Gefahr für den Straßenverkehr erneuert.

Kläranlage

Die Erweiterung der Kläranlage Linz Süd durch Errichtung eines zweiten Faulturmes mit den erforderlichen Nebenanlagen konnte 1971 im wesentlichen abgeschlossen werden. Bei der Kläranlage Linz Süd handelt es sich um eine mechanische Kläranlage. Das aus dem Sammelkanal (Dauphinestraßen-Sammler) kommende Wasser wird in Rechteckbecken mit einer Einzelabmessung von 45 x 7 Metern geleitet. Infolge der geringen Durchflußgeschwindigkeit in den Becken setzen sich zirka 90 Prozent der im Abwasser enthaltenen Feststoffe ab. Das Wasser mit den nichtabsetzbaren Stoffen wird nach dem Durchfließen der Absetzbecken nicht mehr behandelt und in den Mühlbach, ein Nebengerinne der Traun, geleitet. Der in den Klärbecken zurückbleibende Schlamm wird zunächst in den sogenannten Voreindicker, das ist ein Rundbecken von acht Meter Durchmesser, geleitet und verbleibt dort mehrere Stunden zur weiteren Eindickung. Sodann wird er in den Faulturm gepumpt. Hier bildet der größtenteils aus organischen Stoffen bestehende Schlamm einen ausgezeichneten Nährboden für Bakterien, welche durch ihre Lebenstätigkeit die nicht beständigen, faulfähigen, organischen Stoffe in solche dauerhafter Art umwandeln. Diese Umwandlung erfolgt unter Zuhilfenahme von Sauerstoff, den die im Faulbehälter unter Luftabschluß lebenden Bakterien von sauerstoffhältigen Verbindungen abspalten. Bis zur vollständigen Ausfaulung verbleibt der Schlamm etwa drei Wochen im Faulbehälter, danach wird er in Schlammteichen abgelagert. Der tägliche Schlammanfall in der Kläranlage Linz Süd beträgt etwa 70 Kubikmeter, das entspricht rund 70.000 angeschlossenen Einwohner-Gleichwerten. Bei einem Abwasseranfall von zirka 10.000 Kubikmeter pro Tag entfällt auf einen Einwohner-Gleichwert eine Wassermenge von 150 Liter. Die Inbetriebnahme des zweiten Faulturmes wird im Frühjahr 1972 erfolgen. Jeder der beiden nun vorhandenen Faultürme hat ein Fassungsvermögen von 1600 Kubikmetern. Es steht somit ein Schlammfaulraum für die Abwässer von 120.000 Einwohner-Gleichwerten zur Verfügung. Da die vorhandenen drei Absetzbecken jedoch nur für 90.000 angeschlossene Einwohner-Gleichwerte ausreichen, wird in nächster Zeit zum vollständigen Ausbau der Kläranlage Linz Süd ein weiteres Absetzbecken hinzukommen müssen.

Pumpwerk Nr. 8

Rund 400.000 Schilling wurden im Berichtsjahr für das Abwasserpumpwerk Nr. 8 aufgewendet, das die aus dem Gebiet der Traunau-Siedlung anfallenden Abwässer in den von Ebelsberg zur Kläranlage Linz Süd führenden Sammelkanal hebt. Das aus höhenmäßigen Gründen erforderliche Pumpwerk besteht aus einem zylindrischen Senkbrunnen von vier Meter lichtem Durchmesser und einer Tiefe von rund acht Metern. Ausgerüstet ist es mit zwei tauchbaren Abwasserpumpen.

ANTHROPOLOGISCHE FUNDE

Knochen zweier menschlicher Skelette wurden am 4. Februar bei einer Fundamentaushebung am Hinsenkampplatz an der Stelle des ehemaligen Stationsgebäudes der Pferdeeisenbahn Linz—Budweis gefunden. Die Knochen lagen in einer Tiefe von etwa einem halben Meter. Sie sind nach dem Urteil von Fachleuten mindestens 200, höchstens aber 1000 Jahre alt.

Am 12. Februar wurde ein in einem Nylonsack verpackter menschlicher Schädel auf einer Schutthalde in der Neuen Heimat von spielenden Kindern gefunden. Die Polizei brachte diesen Schädel zur Altersbestimmung in das Oberösterreichische Landes-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

museum. Nach eingehender Untersuchung stellte der Sachverständige fest, daß der Schädel bereits ungefähr 200 Jahre in der Erde gelegen ist und von einer etwa fünfzigjährigen Frau stammt.

Im Gelände der Brückenbaustelle etwa 200 Meter nördlich der Hafenstraße wurden am 27. Juli unmittelbar neben dem frisch aufgeschütteten Damm menschliche Knochen gefunden. Wie Erhebungen der Polizei ergaben, waren die Knochen etwa 20 Zentimeter unter dem Fußboden des Hauses Hafferlstraße 14 (das auf dem Grund des früheren St.-Barbara-Friedhofes steht) gefunden worden und zusammen mit Schutt zum südlichen Brückenkopf geschafft worden. Laut Expertengutachten (Ä. Kloiber) stammten die Knochen von einem Grab aus der Zeit zwischen 600 und 800 nach Christi Geburt. Es handelt sich also nicht, wie zuerst zu vermuten war, um ein Grab des neuzeitlichen Friedhofes an dieser Stelle, sondern um eines des frühen Mittelalters, also gleichzeitig mit dem Gräberfeld von Linz-Zizlau.

ASTRONOMIE

Jugendgruppe

Am 1. März wurde innerhalb der Linzer Astronomischen Gemeinschaft eine Jugendgruppe gegründet, die ab diesem Zeitpunkt ein periodisch erscheinendes Mitteilungsblatt mit dem Namen „WEGA" herausgibt. Dieses Blatt, das 1971 monatlich erschien, wird 1972 vierteljährlich herausgegeben werden und bezweckt den Erfahrungsaustausch von jugendlichen Amateurastronomen und die Kontaktaufnahme mit der interessierten Jugend. Da Stadtlicht und Dunstglocke von Linz die Beobachtung erschweren, ist die Jugendgruppe bestrebt, eine Beobachtungsstation in höherer Lage im Mühlviertel einzurichten, wozu ihr von der Vereinsleitung ein 30-cm-Spiegelteleskop zur Verfügung gestellt wurde.

Mondesfinsternis

Am 6. August konnte eine totale Mondesfinsternis (Dauer: 18.55 Uhr bis 22.31 Uhr, also nahezu 100 Minuten) von Linz aus beobachtet werden. Als für den Raum Linz der Vollmond um 19.26 Uhr aufging, war der linke Teil der Mondscheibe bereits in den Erdschattenkegel eingetreten. Eine starke Dunstschicht verhinderte es jedoch, das weitere Vordringen des Mondes in den Erdschatten zu verfolgen. Erst ab 20 Uhr konnten die Umrisse des Trabanten, dessen hellgelbe Farbe einem düsteren Rostbraun gewichen war, erkannt werden. Dadurch, daß die Mondbahn beinahe durch die Mitte des Erdschattens hindurchführte, ergab sich eine maximale Verfinsterungsdauer. Das Ereignis wurde von der Linzer Astronomischen Gemeinschaft vorerst vom Pöstlingberg aus und später durch das große Fernrohr im Botanischen Garten der Stadt Linz beobachtet. Dabei konnte der Austritt des Mondes aus dem Erdschatten ab 21.33 Uhr bei besten Sichtverhältnissen in Farbaufnahmen festgehalten werden.

Sonnenfinsternis

Am Vormittag des 25. Februars fand eine partielle Sonnenfinsternis statt (für Linz Beginn 9.48 Uhr, Maximum 10.50 Uhr, Ende 11.53 Uhr). Das Ereignis wäre in der Beobachtungsstation der Linzer Astronomischen Gemeinschaft im Botanischen Garten mit Hilfe des dort aufgestellten Refraktors auf eine weiße Fläche projiziert und erläutert worden, wenn nicht die Sicht infolge Schlechtwetters behindert gewesen wäre.

AUSSTELLUNGEN

Blumenausstellungen

Diese Materie ist unter dem Sammelwort PFLANZENWELT ausgewiesen, s. dort.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Boden

Der Boden von Linz: Geologisches Blockrelief des Raumes von Linz; Gesteine, Minerale, Zeugnisse vorzeitigen Lebens; graphische Darstellung der Verteilung von Land und Meer im Tertiär. September 1969 bis September 1971, OÖ. Landesmuseum.

Felsbilder

Felsbilder in Österreich. Oktober 1971 / Jänner 1972, OÖ. Landesmuseum.

Kepler-Ausstellungen

Das Erbe Johannes Keplers: Astronomie, Weltraumforschung, Optik und Erdvermessung. April / Mai 1971, Volkshochschule Linz.
Johannes Kepler, Werk und Leistung: speziell den im Druck erschienenen Werken gewidmet. Juni / August 1971, Steinerner Saal des Linzer Landhauses.

Naturschutz

Preisgekrönte Schülerarbeiten zum Naturschutzjahr 1971. Mai / Juni 1971, OÖ. Landesmuseum.

Raumfahrt

Im Februar fand in der Hauptanstalt der Allgemeinen Sparkasse in Linz eine Ausstellung zum Thema „Raumfahrt" statt. Diese aktuelle Schau vermittelte an Hand von Modellen einen Überblick über die Entwicklung der Raketentechnik (V 2 bis SATURN V), speziell über das amerikanische Raketenprogramm, und gewährte Einblick in die russische Entwicklung der Raumfahrt (u. a. war auch ein Modell des Mondautos Lunochod ausgestellt). Außerdem wurden Raumfahrtutensilien verschiedener Art, vom Astronautenanzug der NASA bis zum Weltraumkugelschreiber, gezeigt. Neueste Informationen über den Apollo-14-Flug sowie informative Bilder, Diapositive, Bücher und sogar Filme vervollständigten die Schau.

Eine „Sowjetische Weltraumausstellung" der Akademie der Wissenschaften der UdSSR fand im Rahmen der „Ukrainischen Woche" im Kongreßsaal der Arbeiterkammer vom 8. bis 17. Oktober statt. Es handelte sich dabei um die erste Ausstellung dieser Art in westlichen Ländern. Zu der Weltraumschau waren kostbare und umfangreiche Exponate in sechs Lastenwaggons von Moskau nach Linz gebracht worden. Bis ins Detail nachgebildete Modelle im Maßstab 1:2 und sechs Originalstücke gaben einen Überblick über das gesamte der Öffentlichkeit zugängige sowjetische Weltraumprogramm, angefangen vom Sputnik 1 bis zum von der Erde aus gesteuerten Mondauto Lunochod. Auch der sowjetische Kosmonaut Oberst Pawel Popowitsch war anwesend. Im Kinosaal der Arbeiterkammer wurden neue sowjetische Weltraumfilme gezeigt. 52.000 Besucher der Ausstellung und 21.000 Besucher der Filme bewiesen das Interesse der Linzer Bevölkerung.

Joseph Ressel

Joseph Ressel, sein Leben und Werk. November 1971 / Jänner 1972, OÖ. Landesmuseum.

DONAU

Abflußmessung

Ein Abflußmeßschiff des Bundesstrombauamtes führte am 22. Februar in der Nähe der Linzer Eisenbahnbrücke Messungen durch. Die dabei gewonnenen Daten haben Bedeutung für Stromregulierungen, Hochwasserschutz, Schiffahrt und Brückenbau. Ein sogenannter „Meßflügel", nach dem Prinzip der Schiffsschraube — aber im umgekehrten Sinne — arbeitend, liefert Angaben über die Abflußmenge, gemessen in

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Kubikmeter Wasser pro Sekunde (m^3/sec). Bei Regulierungsniederwasser (entspricht einem Abfluß mit Überschreitungsdauer von 94 Prozent) passieren Linz 682 m^3/sec, bei Mittelwasser (Mittelwert aus den Jahren 1924—1963) 1490 m^3/sec und bei einem angenommenen hundertjährlichen Hochwasser 8530 m^3/sec. Die mittlere Wassergeschwindigkeit der Donau bei Linz schwankt zwischen 1,4 und 2,7 Meter pro Sekunde. Für den Bau der neuen Linzer Donaubrücke gilt die Forderung, daß bei einem sogenannten höchsten Schiffahrtswasserstand (Pegelhöhe 556 cm) mit einer Abflußmenge von 3691 m^3/sec noch eine Durchfahrtshöhe für Schiffe von mindestens acht Metern gegeben sein muß.

Brücke = Zweite Linzer Straßenbrücke

Der Bau der zweiten Linzer Straßenbrücke ging im Jahre 1971 zügig voran. Nach dem Spatenstich (1969) kann der 4. Dezember 1970 als zweiter Markstein bezeichnet werden, weil an diesem Tage die Montage des Stahltragewerkes begann. Der Entwurf für die Stahlkonstruktion stammt von VÖEST-Stahlbau. Die sogenannte „Mittelträger-Schrägseilbrücke" wird nur einen Strompfeiler aufweisen und mit einer Stützweite von 215 Metern den schiffbaren Teil der Donau pfeilerlos überbrücken. Der Strompfeiler stellt das Fundament für den etwa 70 Meter hohen Stahlpylon dar, über den drei nahezu parallele Schrägseile laufen und die Abspannung des Stahltragewerkes bewirken. Die Gesamtlänge des Stahltragewerkes beträgt 407 Meter. Nördlich des Strompfeilers befinden sich zwei Landpfeiler im Überschwemmungsgebiet und zwei Trennpfeiler hinter dem Hochwasserschutzdamm. Die zweite Linzer Straßenbrücke, deren Pylon bis Ende 1971 etwa bis zur Hälfte der Gesamthöhe gediehen war, wird die erste österreichische Schrägseilbrücke sein und nach ihrer Fertigstellung ein weiteres Wahrzeichen der Stadt Linz darstellen.

Hochwassermodell

Im Juni 1971 wurde ein Großmodell der Donau zwischen Linzer Anschlußturm und Donaubrücke Mauthausen, angelegt im Längenmaßstab von 1:200 und im Höhenmaßstab von 1:50, fertiggestellt. In diesem flußbaulichen Modell sind örtliche Gegebenheiten nur in dem Maße nachgebildet, als dies für die Untersuchung des Hochwasserabflusses der Donau erforderlich ist. Bauliche Einzelheiten im Modellbereich sind nur insoweit berücksichtigt, als sie für hydraulische Vorgänge von Bedeutung sind (z. B. Dämme, Hafen, Brücken, Flußschlauch etc.). Die Modellfläche beträgt bei einer Breite von 10 bis 25 Metern 1500 Quadratmeter. Das Modell ist in der unmittelbaren Nähe des Kraftwerkes Ybbs-Persenbeug aufgestellt. Der erste Modellversuch startete mit dem Beginn der Rauhigkeitseichung des Modelles (Anpassung an den Naturzustand des Jahres 1954) am 15. Juli 1971. Die Ergebnisse großzügiger Versuche am Strommodell sollen zur Klärung schwerwiegender Probleme, die sich vom Standpunkt der Raumplanung und Raumordnung durch die Errichtung des Donaukraftwerkes Mauthausen-Abwinden und den Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau ergeben, sowie zur Vermeidung von Fehlplanungen und Fehlinvestitionen beitragen. Für die Anschaffung des Großmodells hat die Stadt Linz einen Kostenbeitrag von 15 Prozent geleistet (Gemeinderatsbeschluß vom 27. Mai). Die Modellversuche werden voraussichtlich bis Ende 1972 (mit Unterbrechung während des Winters) fortdauern.

Hochwasserschutz

Im Berichtsjahr wurden weitere 400 Meter des Hochwasserschutzdammes Urfahr-Plesching, der von der Eisenbahnbrücke bis zum Pleschinger Donaualtarm etwa vier Kilometer Gesamtlänge erreichen soll, gebaut. Es sind Ende 1971 bereits 1,9 Kilometer Damm, Sammelgerinne und Gegendamm fertiggestellt (von der Eisenbahnbrücke bis etwa zur Einmündung des Haselbaches in die Donau). Der Damm selbst

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

soll das direkte Einströmen der Donau-Hochwässer verhindern, so daß nur ein Rückstau verbleibt, dessen Wasserspiegel dem der Donau bei der Einmündung des Pleschinger Arms entspricht. Das Sammelgerinne, das ein Gefälle von nur 1 Promille aufweist, ist im Bereich der Talsohle mit Natursteinen ausgepflastert und nimmt derzeit Dießenleitenbach, Höllmühlbach und Haselbach auf. In Zukunft soll es noch Katzbach und Esternbach aufnehmen und so die fünf Bäche gesammelt in den Pleschinger Donaualtarm einmünden lassen. Der Gegendamm soll den direkten Einstau des dahinterliegenden Geländes verhindern. Der Hochwasserschutzdamm Urfahr-Plesching wurde für ein Katastrophenhochwasser mit 500jährlicher Häufigkeit berechnet.

Im Herbst 1969 wurde die dritte Bauetappe des Hochwasserschutzdammes Weikerl-Schwaigau, der für ein mittleres Hochwasser von 25jährlicher Häufigkeit berechnet wurde, begonnen. Dieser Hochwasserschutzdamm wird vom Weikerlsee bis zur Stadtgrenze führen und soll das Gebiet zwischen Mitterwasser und Westbahnlinie schützen. Im Zuge der dritten Etappe (Höhe Klettfischergut bis etwas unterhalb „Christl in der Schwaigau") konnten 1971 weitere 500 Meter des Dammes fertiggestellt werden, so daß dieser nunmehr bereits eine Länge von 2930 Metern hat und bis etwa 300 Meter unterhalb des Gasthauses Christl reicht. Zusätzlich wurden die Ufer des Mitterwassers, dem der Schotter für den Damm entnommen wurde, begradigt und abgesichert, um die Abflußtüchtigkeit dieses Altarmes bei Hochwasser zu erhöhen. Der Damm wurde wie bisher mit Beton-Gras-Platten belegt, die einen natürlichen Grasbewuchs gestatten und bei Überströmen die Sicherheit der Dammböschung gegen Erosion erhöhen.

Ölschutz

Das Wasserrechtsgesetz schreibt den ölumschlagenden Firmen vor, für wirksame Ölsperren im Hafengebiet Vorsorge zu treffen. Im ersten Vierteljahr 1971 war lediglich die ziemlich schwere Schlängelanlage der Feuerwehr („Linzer Ölsperre") im Hafen deponiert. Im zweiten Jahresviertel waren wesentliche Verbesserungen festzustellen. Eine Firma stellte bereits probeweise ein Absaugegerät in Einsatz, das Öl von der Wasseroberfläche absaugt und in Behälter pumpt. Die neun zur Zeit im Linzer Hafen ölumschlagenden Firmen haben eine Art Interessengemeinschaft gegründet und sind bestrebt, eine sogenannte Johnson-Sperre, das ist eine große Schlängelanlage aus luftgefüllten Plastikschläuchen, anzuschaffen. Die Wirksamkeit der Sperre wurde bereits am 1. Juli 1971 mit Erfolg erprobt; die damals vorgeführten 50 Meter dieser Einrichtung befinden sich noch zu eingehenden Untersuchungen im Besitz der Linzer Feuerwehr. Jede der neun Firmen hat eine Tonne höchst wirksamen Ölbinders im Tankhafen deponiert. Die gesamte Menge soll gemeinsam und zentral gelagert werden. Die Notwendigkeit dieser Vorkehrungen ergab sich vor allem durch das rapide Ansteigen der Ölumschlagsziffer im Linzer Hafen. Im Jahre 1971 waren es erstmals über 700.000 Tonnen Öl.

Räumung

Zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember 1971 stand ein grün und gelb gefärbtes Spezialschiff, bestehend aus zwei parallelen Schiffsrümpfen, ausgestattet mit Sondierrahmen, Greifzange und einem Schild zum Schutze arbeitender Taucher, wochenlang im Blickpunkt der die Donau auf der Nibelungenbrücke überquerenden Linzer. Mit Hilfe dieses Sondierwerkes mußten über 100 Piloten entfernt werden, die zum Teil vom Bau der Nibelungenbrücke, zum Teil vom Bau der früheren Eisenbrücke und zum Teil sogar noch vom Bau der alten Holzbrücke (errichtet um 1500) stammen. Diese Piloten waren jeweils nach dem Bau der Brücken am Stromgrund abgeschnitten worden und wuchsen erst in den letzten Jahren infolge der Eintiefungstendenz der Donau (Auswaschen des Flußgrundes) heraus, wodurch sie speziell bei niedrigem Wasserstand eine Gefährdung für die Schiffahrt darstellten.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wasserverunreinigung

In der Nacht vom 23. auf 24. Februar flossen aus einem leckgeschlagenen Tanker der DDSG etwa zehn Tonnen Heizöl in das Hafenbecken West des Linzer Tankhafens. Der Tanker hatte am 23. auf der Höhe von Marsbach in Niederösterreich eine Sandbank gestreift und dabei ein Leck abbekommen. Auf der Fahrt nach Linz hatte der Gegendruck des Flußwassers ein Ausströmen der Ladung verhindert. Nach Auspumpen eines Teiles der Ladung änderten sich die Druckverhältnisse, und Öl floß aus, wurde jedoch erst am nächsten Morgen bemerkt, als man die Arbeit fortsetzen wollte. Die sofort alarmierte Feuerwehr setzte Ölbindemittel und die Schlängelanlage („Linzer Ölsperre") ein und konnte ein Abfließen des Öles in die Donau verhindern. Das Öl wurde von Privatfirmen eingesaugt und zur Ölverbrennungsanlage der Stadt Linz gebracht.

Am 15. März ließ das bulgarische Motorschiff „Wassil Levsky" etwa auf der Höhe der Linzer Anschlußmauer ungefähr 200 Liter Gasöl in die Donau laufen, obwohl sich im Hafen der Stadt Linz eine Sammelstelle dafür befindet. Der Kapitän des Schiffes wurde dem Bezirksverwaltungsamt des Magistrates Linz angezeigt (Vergehen gegen Schiffahrtspolizeigesetz, Binnenschiffahrtsverwaltungsgesetz und Wasserrechtsgesetz) und bestraft.

Der am 27. April 1971 von etwa 15.30 Uhr bis 18 Uhr von der Nibelungenbrücke sichtbare Ölfilm auf der Donau, mehrere Kilometer lang und einen großen Teil der Strombreite bedeckend, stammte vom rumänischen Motorschiff „Agnita". Infolge eines Schadens in der Maschinenanlage war bereits vor Engelhartszell Ölverlust aufgetreten, als das Schiff stromaufwärts fuhr. Mit Bewilligung des Deutschen Wasserstraßenamtes durften jedoch in Passau drei Kähne abgestellt und zwei leere nach Wien mitgenommen werden. Auf dieser Talfahrt kam das Schiff um 13.35 Uhr in Aschach aus der Schleuse und hat wahrscheinlich auf der Weiterfahrt nach Linz das Öl verloren.

Am 29. Mai stellte das tschechoslowakische Zugschiff „Innovech" einen Schlepp im Tankhafenbecken West zur Entladung für das Fernheizkraftwerk der ESG ab. Infolge Grundberührung erlitt der Schlepp ein Leck, und eine größere Menge „Heizöl schwer" lief aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr lokalisierte das Öl mit der sogenannten „Linzer Ölsperre" und schöpfte das Öl mit Handschöpfern ab, da mit Bindemitteln bei „Heizöl schwer" wenig Erfolg erzielt werden kann. Der Schlepp wurde zur Pumpstation gebracht und ausgepumpt. Weitere größere Ölflecken wurden von Motorbooten aus abgeschöpft, woran sich auch die Betriebsfeuerwehr der Österreichischen Stickstoffwerke beteiligte, da dieses Werk etwa dreißig Meter unterhalb des Tankhafens Kühlwasser aus der Donau entnimmt.

ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN

Bäder

Am 1. Oktober wurde mit dem Abbruch des Militärschwimmbeckens und des alten Sportbeckens im Linzer Parkbad begonnen. Die beiden Becken mußten einem geplanten 45 Meter hohen Hotelbau weichen. Mitte Dezember wurde mit den Aushubarbeiten für den Bau des Bezirkshallenbades Hummelhof begonnen. Es wird im Anschluß an das Freibad des Waldbades Hummelhof errichtet und soll ein 25 x 12,5-Meter-Becken, eine Sauna und ein Lehrschwimmbecken enthalten. Die Möglichkeit, das Freibad des Waldbades Hummelhof mit vorgewärmtem Wasser zu versorgen, wird nach dem Fertigstellen des Hallenbades gegeben sein.

Fit-Marsch

Am 26. Oktober, dem Nationalfeiertag, fand auch in Linz unter großer Beteiligung der Bevölkerung (mehr als 2500 Menschen) ein sogenannter „Fit-Marsch" statt, der über

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

eine 9,5 Kilometer lange Strecke vom Stadion zum Kürnberg und zurück führte. Auch Bürgermeister und Stadtsenat nahmen daran teil.

Funkdienstärzte

Ab 1. Mai wurde für Linz der Wochenend-Nachtdienst der Ärzte neu geregelt. Funkdienstärzte sind nun an den Wochenenden von 19 Uhr bis 7 Uhr des Folgetages von der Funkzentrale Rotes Kreuz Linz aus erreichbar und werden von Fahrern in Funkdienstwagen zu den Patienten gebracht. Linz ist nach Wien die zweite Stadt Österreichs mit einer derartigen Neuregelung. Die ersten zwei Funkdienstwagen, die auch für Katastropheneinsätze zur Verfügung stehen, wurden von der Stadtgemeinde und von verschiedenen Linzer Instituten finanziert.

Gartenbänke

Im Jänner startete die Wohlfahrtsverwaltung der Stadt Linz, Abteilung Altenbetreuung, die „Aktion Gartenbänke". Im Rahmen dieser Aktion wurden bis August 92 vom Gartenamt neu angefertigte Bänke in den Grünanlagen innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes aufgestellt. Im August 1971 befanden sich in den Linzer Grünanlagen 949 Betonfußbänke und 98 Betonfußtische sowie 625 transportable Eisenfußbänke, die der Stadt Linz gehören. Unabhängig davon haben auch andere Institutionen, wie ESG, WAG usw., eine nicht geringe Anzahl von Bänken in verschiedenen Stadtteilen aufgestellt.

Pichlinger See

Diese Materie ist unter einem eigenen Sammelwort ausgewiesen, s. dort.

Sporthalle

Vom Vorplatz des Linzer Stadions in der Ziegeleistraße wurden am 3. Februar 26 rund zwölf Jahre alte Platanen und Ahorne auf Lastwagen in das etwa 80 Hektar große Wasserschutzgebiet Scharlinz transportiert und dort wieder angepflanzt. Die Bäume wichen der Linzer Sporthalle, die direkt vor dem Tribüneneingang des Stadions gebaut wird. Sie wird eine Fläche von 73 x 56 Metern einnehmen und soll wenigstens 3000 Zuschauern Raum bieten.

Sportpark

Am 19. Februar erwarb der OÖAMTC ein zirka 40 Hektar großes Grundstück im Gemeindegebiet Steyregg, Nähe Pfenningberg, nur etwa drei Kilometer von der Linzer Stadtgrenze. Dieses Grundstück soll im Laufe der nächsten Jahre zu einem Erholungszentrum und Sportpark für die Mitglieder des OÖAMTC (das sind in Linz allein etwa 18.000) gestaltet werden und auch dem Motorsport zur Verfügung stehen. Ein alter Vierkanter auf dem Grundstück soll zu einem Restaurant ausgebaut werden. 1971 hat man bereits Zufahrten zum Grundstück geschaffen und eine Startanlage für Moto Cross gebaut. Ein sumpfiges Geländestück wurde speziell für den Motorsport trockengelegt. Am 27. Juni fand bereits die erste Moto-Cross-Veranstaltung im künftigen Sportpark statt.

Stadionüberdachung

Ende Juni wurde die Überdachung der Sitzplatztribüne des Linzer Stadions, eine Dachkonstruktion mit Stützen, vollendet. Damit sind für die Zukunft die etwa 4200 Sitzplätze des Stadions vor Niederschlägen geschützt. Die Schwierigkeiten beim Bau der Überdachung bestanden vor allem darin, daß sie nachträglich und ohne Zusammenhang mit der eigentlichen Konstruktion der Sitzplatztribüne gebaut werden mußte. Die Ableitung des Niederschlagswassers vom Dach wird bereits über das Kanalsystem der künftigen Sporthalle durchgeführt.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

FERNHEIZKRAFTWERK

Am 29. April wurde das Fernheizkraftwerk der ESG im Tankhafengelände eröffnet. Die Kosten der Anlage, die imstande ist, etwa 15.000 mittelgroße Wohnungen mit Wärme zu versorgen, betrugen etwa 380 Millionen ö S. Die Anlage ist nach menschlichem Ermessen hochwassersicher, noch ausbaufähig und kann mit Kohle oder Öl betrieben werden. Verfeuert werden WTK-Braunkohle und „Heizöl schwer". Das Kühlwasser wird aus dem Tankhafenbecken West entnommen und mit einer Temperatur, die um etwa 10 Grad Celsius über der Entnahmetemperatur liegt, beim ehemaligen „Steinernen Brückl" wieder in die Donau geleitet. Die Frage der Luftverunreinigung wurde durch Sachverständige der Sanitätsbehörde, Lufthygiene und Meteorologie geprüft. Um die Belastung des Stadtgebietes mit Rauchgasen, insbesondere mit Schwefeldioxyd, auszuschalten, mußte der Schornstein bis in eine Höhe von 180 Metern geführt werden, womit er das derzeit höchste Bauwerk der Stadt darstellt. Ein weiterer Beitrag zur Luftverbesserung wird durch ein Elektrofilter mit einem Abscheidegrad von 99,3 Prozent beigesteuert. Dadurch werden die Rauchgase von mitgeführten Asche- und Staubteilen, die bei der Verfeuerung von Kohle als Verbrennungsrückstand entstehen, befreit. Durch die für die Zulieferung von Öl per Schiff günstige Lage dürfte auch die Gefahr der Öl-(Transport-)Unfälle gering sein, und eine zusätzliche Belastung der Gewässer weitgehend vermieden werden.

FEUERWEHR

Atemschutzfahrzeug

Am 16. Dezember kam es durch das Arbeiten mit einer Trennscheibe an einem 50.000-Liter-Öltank im Keller eines vierzehnstöckigen Hauses an der Vierthalerstraße zu einer Verpuffung, die zu lebensgefährlichen Verletzungen zweier Arbeiter führte. Infolge der äußerst schwierigen und anstrengenden Bergungsarbeiten, die die sofort alarmierte Feuerwehr durchzuführen hatte, erschöpften sich die Atemschutzgeräte anstatt im üblichen Zeitraum von 40 Minuten bereits innerhalb von 15 Minuten. Daher kam es bei den abschließenden Arbeiten auch noch zu Rauchgasvergiftungen dreier Feuerwehrmänner. Bei diesem Einsatz konnte erstmals ein neues Atemschutzfahrzeug benützt werden, dessen offizielle Übergabe durch den Bürgermeister erst einige Stunden später hätte erfolgen sollen. Die Übergabe erfolgte also nach dem ersten Einsatz in der Mittagszeit des 16. Dezember. Das Fahrzeug ist auf einem Mercedes-Kastenwagen aufgebaut und enthält außer Atemschutzgeräten, die auch von Tauchern verwendet werden können, ein Motorschlauchboot und Sanitätsausrüstung für Erste-Hilfe-Behandlung an aus dem Wasser Geretteten und durch Atemgift Geschädigten. Es ist mit Gasspürgeräten, Strahlenmeß- und Markierungsgeräten ausgerüstet. Ein Kompressor ermöglicht an Ort und Stelle das Füllen entleerter Preßluftflaschen der Atemschutzgeräte. Das Atemschutzfahrzeug steht natürlich mit der Zentrale in Funkverbindung.

Gelenkbühne

Durch den Bürgermeister wurde der Feuerwehr der Stadt Linz am 12. Mai eine moderne Gelenkbühne übergeben, die eine Höhe von 26 Metern erreicht und damit das höchste Gerät dieser Art in Österreich ist. Sie ist auf einem Steyr-Diesel-Fahrgestell, dessen Maschine 230 PS leistet, aufgebaut. Die Tragkraft der zweieinhalb Quadratmeter großen Bühne beträgt in jeder Höhe 350 Kilogramm. Der dreiarmige Ausleger kann ohne Geschwindigkeitsverlust gehoben, gesenkt und gedreht werden. Die hydraulisch-elektronisch erfolgende Steuerung kann von oben und von unten bedient werden. Eine Gegensprechanlage ermöglicht die reibungslose Verständigung. Das Fahrzeug steht mit der Zentrale in Funkverbindung. Der Vorteil der Gelenkbühne besteht unter anderem darin, daß auch die Bergung von kranken, gebrechlichen und

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ängstlichen Personen aus hohen Gebäuden leichter durchzuführen ist, und daß bei Montage- und anderen Arbeiten in großer Höhe die Feuerwehrleute mehr Bewegungsfreiheit haben als bei Verwendung einer Drehleiter.

FISCHE

Bachforelle

Beim Bau der Wildbergbrücke im Haselgraben kam es am 30. März durch einen Schaden an der Schalung zum Abrutschen von Frischbeton. Dieser wurde von der Feuerwehr weggespritzt und ergoß sich in den Haselbach. Durch das zementhältig gewordene Wasser kamen, wie Sachverständige feststellten, Forellen im Werte von ö S 8000.— ums Leben.

Fischertreffen

Über 300 Fischer aus Oberösterreich und Bayern kamen am 6. Juni zum großen Fischertreffen am Pichlinger See. Von fünf Uhr bis neun Uhr morgens konnten 1147 Fische im Gesamtgewicht von 78 Kilogramm gefangen und gewertet werden. Es handelte sich dabei um folgende Arten: Hecht, Zander, Karpfen, Aal, Rotauge, Brachse und Eitel. Der größte gefangene Fisch war ein Karpfen im Gewichte von etwa 1,2 Kilogramm. Interessant ist die Tatsache, daß kein einziger der aus dem Ausland eingeführten und als Algenfresser eingesetzten Graskarpfen gefangen wurde.

Graskarpfen

Um der vielen Wasserpflanzen des überdüngten Pichlinger Sees Herr zu werden, wurden nach Fehlschlagen mechanischer Säuberungsaktionen im Sommer 1968 durch den Magistrat Linz etwa 600 Graskarpfen eingesetzt. Die Fische (Weißer Amur, Ctenopharyngodon idella) aus der Familie der Cyprinidae ernähren sich vorwiegend von höheren Wasserpflanzen und können so unter bestimmten Voraussetzungen mit bestem Erfolg zu deren biologischer Bekämpfung verwendet werden. Sie stammen aus den Flußsystemen des Amur, Hoangho und Jangtsekiang und können in Mitteleuropa leicht akklimatisiert werden. Eine natürliche Vermehrung tritt wegen ihrer eigenartigen Fortpflanzungsbiologie in Mitteleuropa nicht ein. Diese Tatsache ist im vorliegenden Fall jedoch nur positiv zu bewerten, da man damit die Besatzdichte des Gewässers fest in der Hand hat. Zur Zeit ihres Einsetzens im Pichlinger See wogen die Fische etwa 60 Dekagramm bis ein Kilogramm. Bis 1971 sind sie zu stattlichen Tieren von zwei bis vier Kilogramm (manche haben es sogar schon auf sechs Kilogramm gebracht) angewachsen. Ihre Mission, die Bekämpfung der Wasserpflanzen, haben sie so gut erfüllt, daß am 9. Juli 1971 maximal 150 überschwere Karpfen zum Fang freigegeben werden konnten, damit sich die Wasserpflanzen wieder erholen, und damit die Deckung des Sauerstoffbedarfes der Tierwelt des Badesees und des Nahrungsbedarfes der verbleibenden Graskarpfen hinreichend gesichert ist. Die überschweren Graskarpfen sind erfahrungsgemäß im Herbst, wenn ihre natürliche Nahrung abstirbt, besonders gefährdet. Der Fisch ist für die sportliche Befischung interessant, weil er sehr lebhaft und schwieriger an der Angel zu landen ist als der Karpfen und außerdem einen guten Speisefisch darstellt. Nach Fang der freigegebenen Exemplare wurde der Bestand der Graskarpfen im Pichlinger See mit Jahresende auf etwa 300 Stück geschätzt.

Hecht

Fünf Fänge von Hechten mit einem Gewicht zwischen acht und elf Kilogramm im Pichlinger See wurden im Berichtsjahr verzeichnet. Die Länge der Fische bewegte sich zwischen 95 Zentimeter und 1,1 Meter. Diese Hechte waren damit die größten 1971 im Stadtgebiet gefangenen Fische.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

GAS

Erdgas

Bis 1971 wurden etwa drei Viertel des im Normalfall im Linzer Stadtgebiet benötigten Gases in der Spaltanlage der Stadtbetriebe Linz GesmbH aus Flüssiggas hergestellt, während etwa ein Viertel der Gesamtabgabe aus den VÖEST stammte. In den Wintermonaten mit extremen Verhältnissen betrug der Anteil der VÖEST bisweilen etwa zwei Drittel, während die Stadtbetriebe nur etwa ein Drittel beisteuern konnten. Um den erforderlichen Brennwert des Gases zu erhalten, mußte dem Spaltgas eine bestimmte Menge Flüssiggas beigemischt werden. Da die VÖEST in naher Zukunft nicht mehr in der Lage sein werden, soviel Gas wie bisher beizusteuern, und da die Stadtbetriebe die Grenze der lieferbaren Gesamtmenge schon erreicht haben, der Bedarf im Stadtgebiet 1971 aber um etwa 12 Prozent angestiegen und weiterhin im Steigen begriffen ist, wurde begonnen, die Gasversorgung von Linz auf Erdgas umzustellen. Bereits seit 1. Jänner 1971 erhöhte man durch Zusetzen von Erdgas anstatt des Flüssiggases zum Spaltgas die Leistungsfähigkeit der Anlage der Stadtbetriebe. Die Brenneigenschaften der Mischung entsprachen etwa denen des bisher verwendeten Gases und machten eine Änderung der Geräte der Konsumenten, die durch die vollständige Umstellung auf Erdgas erforderlich wird, nicht notwendig. Im Oktober des Berichtsjahres nahm die Totalumstellung der Gasversorgung von Linz auf Erdgas mit dem Gebiet Wegscheid, Bäckermühlweg, Harter Plateau ihren Anfang. Ab Spätsommer 1972 wird innerhalb eines Zeitraumes von voraussichtlich drei Jahren das ganze übrige Stadtgebiet folgen. Das erforderliche Erdgas wird über ein Leitungssystem aus Niederösterreich, Oberösterreich und zum Teil sogar aus der Sowjetunion bezogen.

Unfälle

Zu einer Gasexplosion kam es in Linz, Franckstraße 7, am 18. März um 3.45 Uhr. Nachdem ein Selbstmörder bereits vor Mitternacht an einer Leuchtgasvergiftung gestorben war, bildete sich durch weiteres Ausströmen von Gas ein explosionsfähiges Gas-Luft-Gemisch. Ein Kühlschrank lieferte den zündenden Funken, und eine Explosion, die bis in weit entfernte Stadtteile gehört werden konnte, war die Folge. Zehn Wohnungen und die Außenfront von zwei Geschossen wurden total zerstört, ein weiteres Todesopfer und eine Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten waren zu beklagen.

Durch einen Riß am Abgangsflansch eines Schiebers entwich am 7. Mai aus einer Leitung der Stadtbetriebe, die unterhalb der Helmholtzstraße liegt und mit etwa einem halben atü gefahren wird, Gas, drang durch schottrigen Boden in eine nicht unterkellerte Wohnung und forderte ein Todesopfer. Erst ein halbes Jahr vor dem Unfall waren die Leitungen in diesem Bereich überprüft und in Ordnung befunden worden. Aus einem Sachverständigengutachten geht hervor, daß entweder die in der Helmholtzstraße verkehrenden Schwerlasttransporte oder Materialfehler des Schiebergehäuses als Ursachen des Unfalles anzusehen sind.

INSEKTEN

Entomologentagung

Etwa 150 Insektenforscher des In- und Auslandes beteiligten sich am 13. und 14. November an der Jahrestagung der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum, die 1971 ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte. Zum Jubiläum wurde eine lepidopterologische Landesfauna (voraussichtlich fünf Bände, mehr als 90.000 Daten) vorgestellt, die, herausgegeben von Karl Kusdas und Dr. Ernst Reichl, Österreichs modernstes und größtes Faunenwerk werden soll. Mit der Drucklegung soll 1972 begonnen werden. Auf dem Programm der Tagung standen acht

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fachvorträge in- und ausländischer Spezialisten. Der Bericht über Erstfunde in Oberösterreich ergab, daß 1971 eine weitere für Oberösterreich neue Insektenart (Orthetrum coerulescens) im Linzer Stadtgebiet festgestellt werden konnte.

Gespinstmotte

Der Befall der Traubenkirsche in den Linzer Auen durch in Gespinsten lebende Raupen wird von Entomologen fast alljährlich beobachtet, erreichte jedoch 1971 größere Ausmaße. Erfahrungsgemäß erholen sich die zum Teil völlig kahlgefressenen Traubenkirschen rasch wieder. Die gesellig lebenden Raupen (Gattung Yponomeuta aus der Familie Yponomeutidae, Gespinstmotten) fallen ihrer geringen Größe wegen vor Mai kaum auf. Sie sind gelb bis bräunlich gefärbt und erreichen etwa 25 Millimeter Körperlänge. Die Verpuppung erfolgt in Gespinsten. Die Falter schlüpfen im Juni, haben eine Spannweite von etwa 25 Millimeter und sind weißgrau gefärbt. Die Weibchen legen im August etwa 80 Eier an die Futterpflanze. Die Raupen schlüpfen noch im Herbst.

Honigbiene

Trotz der steigenden Industrialisierung werden in Linz noch immer etwa 2600 Bienenvölker gehalten. Durch den „Februar-Zwischenfrühling" veranlaßt, begannen 1971 manche Völker frühzeitig zu brüten. Eine Gefährdung durch den in den ersten Märztagen wiederhereingebrochenen strengen Winter war nur dann gegeben, wenn im Herbst zuwenig Futter geboten worden war, weil der Futterverbrauch durch den starken Bruteinschlag wesentlich höher war als in Jahren mit normalem Witterungsablauf.

Kartoffelkäfer

Die Totalbekämpfung des Kartoffelkäfers wird vom Bezirksverwaltungsamt angeordnet und nötigenfalls durchgeführt, sobald in einem Jahr mehr als 20 Befallsstellen festgestellt worden sind. Diese Zahl wurde 1971, wahrscheinlich durch die warme Witterung bedingt, sehr bald erreicht, weshalb am 8. Juni die Anordnung dieser Maßnahme erfolgte. Der Befall im Berichtsjahr kann als relativ sehr stark bezeichnet werden.

KEPLER-AUSSTELLUNGEN

Diese Materie ist unter dem Sammelwort AUSSTELLUNGEN ausgewiesen, s. dort.

KEPLER-FEIERN

Der große Astronom, Physiker und Mathematiker Johannes Kepler, geboren am 27. Dezember 1571 in Weil der Stadt, wirkte 1612 bis 1626 in Linz und vollendete hier sein Hauptwerk „Harmonices mundi". Das Jahr der 400. Wiederkehr seines Geburtstages wurde in Linz festlich begangen. Am 16. April legte der Bürgermeister in der offiziellen Kepler-Feier der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich im Landhaus dar, wie eng Keplers Leben und Schicksal mit der oberösterreichischen Landeshauptstadt verbunden waren. Die Festrede hielt Univ.-Prof. Dr. Gerlach. Im Frühjahr wurde in den Schloßberganlagen eine Johannes-Kepler-Gedächtnisstätte errichtet: ein 1646, wenige Jahre nach Keplers Tod, von Francesco Canevale und dem Steinmetz Bartholomäus Gunzi für das Schlägler Stiftshaus (Landstraße 16) geschaffener Gartenpavillon wurde dafür fachkundig wiederaufgestellt. Er birgt einen Bronzeabguß des von Sebastian Remele stammenden hölzernen Standbildes Keplers aus der Sternwarte in Kremsmünster und stellt seit seiner Einweihung am 1. Juli 1971 eines der schönsten Denkmäler der Stadt dar. Vom 12. bis 14. August war Linz Tagungsort des in den Kepler-Städten vom 8. bis 28. August abgehaltenen internationalen Symposions über unerforschte Probleme in Keplers Werk; am 13. August wurde die Linzer Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften feierlich in Johannes-Kepler-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Hochschule umbenannt. Am 23. Dezember 1971 fand eine musikalische Keplerfeier im Akademischen Gymnasium (Nachfolge der alten Landschaftsschule) statt. Auch die Renovierung des Kepler-Hauses (Wohnhaus Keplers in Linz, Rathausgasse 5) konnte 1971 abgeschlossen werden.

KRIECHTIERE

Schlangenbiß

Am 24. Mai wurde in der Umgebung des Petrinums ein sechsjähriger Bub aus Linz von einer Schlange in den linken Oberarm gebissen. Das Kind konnte nach Abbinden des Armes sofort in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden, wo die Wunde ausgeschnitten und Schlangenserum injiziert wurde. Nach der Behandlung wurde das Kind zur Beobachtung in das Kinderspital Linz gebracht, aus dem es wegen klinischer Unauffälligkeit nach drei Tagen entlassen werden konnte. Nach Lebensweise und Verhalten der in Linz vorkommenden Arten und nach den Folgen des Bisses zu schließen, dürfte dieser wahrscheinlich von der Glattnatter oder Österreichischen Natter (*Coronella austriaca austriaca* LAUR.) stammen. Ein Vorkommen der Kreuzotter in der näheren Umgebung von Linz wurde in diesem Jahrhundert nicht festgestellt.

MUSEEN

Brauereimuseum

Ein Brauereimuseum steht seit 1971 nicht nur der Fachwelt, sondern auch allen Interessierten im Gelände der Linzer Brauerei gegen Voranmeldung offen. Insgesamt etwa 70 Exponate, von Glühsteinen, die bereits vor 1750 zum Biersieden verwendet würden, über Kühlstäbe, die auf dem Prinzip der Verdunstungskälte beruhen, und eine Bierpumpe, die mit Druckluft angetrieben wurde, bis zum händisch bedienten Flaschenfüllgerät, vermitteln ein lebendiges Bild vom Brauen des Gerstensaftes in vergangenen Tagen.

ÖLUNFÄLLE

Durch menschliches Versagen flossen am 30. April beim Auffüllen eines Heizöltankes aus einem Tankwagen in der Betriebsstätte der FAKO-Getränkeindustrie, Wiener Straße 179, etwa 200 Liter „Heizöl mittel" in das Gelände. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte aus Sägespänen und Ölbindemitteln ein Schutzdamm errichtet und der Ölfluß etwa drei Meter vor dem Kanaleinlauf abgefangen werden. Ein Teil der ausgeflossenen Ölmenge wurde mit Sägespänen und chemischen Ölbindemitteln gebunden, die entstandenen Pfützen wurden mit Schaufeln ausgeschöpft und in Fässer gefüllt. Die Firma FAKO sorgte dafür, daß die gebrauchten Bindemittel abtransportiert und das betroffene Erdreich abgetragen und entfernt wurde.

Nach Abwerfen eines Hemmschuhs prallten am 4. Mai auf dem Linzer Verschiebebahnhof nahe der Turmstraße zwei leere Waggons auf einen mit 30.000 Liter „Heizöl extra leicht" beladenen Kesselwagen. Dadurch wurde eine Stirnwand des Kesselwagens beschädigt, und ein Großteil des Öles rann aus. Der Zugverkehr auf der Westbahnstrecke wurde vorübergehend gesperrt, die unverzüglich alarmierte Feuerwehr leitete sofort Beschäumung mit Mittelschaum ein und streute verschiedene Ölbindemittel. Das ausfließende Öl wurde mit PVC-Planen am Eindringen in das Erdreich gehindert und nach Abfüllen in Wannen und Fässer ebenso wie das im Kesselwagen verbliebene in einen leeren Kesselwagen gepumpt. Vorher war jedoch bereits, um weiteren Ölausfluß zu verhindern, Wasser in den beschädigten Kesselwagen gepumpt worden, so daß bei Ausfließen von Wasser, das das Öl im Kessel hob, die

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abdichtung leichter bewerkstelligt werden konnte. Bei diesem Unfall bewährte sich die erst vor kurzer Zeit gegebene Anweisung der Feuerwehr, auf Bahnhöfen leere Kesselwagen bereitzustellen. Um eine Verschmutzung des Grundwassers zu verhindern, waren Bedienstete der Bahnmeisterei noch einen ganzen Tag beschäftigt, Erdreich abzuheben und abzutransportieren.

Im Gelände eines Projektes der Firma Scheer an der Hafenstraße führte ein Defekt der Ölstandsanzeige bei einer Pumpe am 16. November dazu, daß etwa 3000 Liter „Heizöl mittel" ausflossen, wovon etwa 500 bis 600 Liter ins Erdreich eindrangen. Der Großteil des ausgeflossenen Öls wurde von der Feuerwehr abgeschöpft und in die Linzer Ölverbrennungsanlage im Industriegelände gebracht, während das Abheben des betroffenen Erdreiches von der Firma Scheer durchgeführt werden mußte. Diese Arbeit wurde vom Bezirksverwaltungsamt angeordnet und überwacht. Eine Gefährdung des Grundwassers ergab sich nach Abschluß der Arbeiten nicht.

PFLANZENWELT

Blumenausstellungen

Im Überwinterungshaus des Botanischen Gartens fanden in zeitlicher Reihenfolge im Berichtsjahr folgende Blumenausstellungen statt: Frühlingsblumenschau, Hortensienschau, Fuchsienschau, Chrysanthemenschau. Den Abschluß bildete eine Orchideenschau im Tropenhaus.

Fichtenblüte

Im Mai konnte in Linz als Niederschlag und, wie die Tagespresse berichtete, über der Stadt auch als Wolke ein gelblicher Staub beobachtet werden, den man vielfach für eine neue Variante der Linzer Umweltverschmutzung hielt. Der Niederschlag bestand jedoch aus Blütenstaub (Pollen), stammte von Fichten (Picea abies) des Linzer Gebietes und war vom Wind, der fast ausschließlich die Bestäubung besorgt, in die Stadt getragen worden. Diese gewaltige Massen-Ausbildung von Blüten erfolgt bei fast allen Fichten eines Gebietes gleichzeitig in Zeitabständen von vier bis acht Jahren. Zur selben Zeit wie in Linz konnten Massen von Blütenstaub, treibend auch auf dem Wasser der Salzkammergutseen, beobachtet werden.

PICHLINGER SEE

Badebericht

Der Pichlinger See, auch als „Lido der Linzer" bekannt, lockte 1971 schätzungsweise 1,1 Millionen Badegäste an. In nahezu 2000 freiwilligen Einsatzstunden wurden von der Österreichischen Wasserrettung eine Rettung aus dem Wasser und zahlreiche Erste-Hilfe-Leistungen, Wundversorgungen und Einlieferungen in Spitäler durchgeführt. Der Aufmerksamkeit der Retter ist es wohl auch zu danken, daß es 1971 zu keinem tödlichen Badeunfall kam.

Brandbekämpfung

Weil die Zisterne von Pichling nur etwa 50 Kubikmeter Wasser enthielt, mußte am 20. April 1971 von den Feuerwehren eine mehr als einen Kilometer lange Schlauchleitung zum Pichlinger See gelegt werden. Über diese Leitung wurden aus dem Linzer Badesee noch etwa 70 Kubikmeter Wasser entnommen, um den Wohntrakt eines Vierkanters im verbauten Gebiet von Pichling vor den Flammen zu bewahren, ehe man die Zisterne wieder vollpumpte.

Graskarpfen

Diese Materie scheint unter dem Sammelwort FISCHE auf, s. dort.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wasserqualität

Im Juli führte die Gewässeraufsicht des Amtes der oö. Landesregierung in Zusammenarbeit mit der Bundesstaatlichen bakteriologisch-serologischen Untersuchungsanstalt Wasseruntersuchungen an folgenden Linzer Baggerseen durch: Pichlinger See, Weikerlsee, Pleschinger See und Ödter See. Zu diesem Zweck wurde den angeführten Seen am 22. Juli als Probe je ein Liter Wasser in der Uferzone an der Oberfläche entnommen und hinsichtlich seiner chemischen, bakteriologischen und biologischen Zusammensetzung untersucht. Dabei kam man zu nachstehenden Ergebnissen. Das Wasser des Pichlinger Sees ist trotz alljährlicher Stoßbelastung durch den Badebetrieb weiterhin zum Baden bestens geeignet und weder in chemischer noch in biologischer Hinsicht irgendwie bedenklich. Das Wasser des Ödter Sees, an dem noch permanent gebaggert wird, steht dem des Pichlinger Sees kaum nach. Obwohl die Analysenwerte des Freiwassers nicht gerade schlecht sind, ist der Weikerlsee infolge zu starker Verschlammung zum Badebetrieb völlig ungeeignet. Beim Pleschinger See, an dem noch gearbeitet wird, ist noch nicht abzusehen, in welchem Ausmaß die Donaunähe und die Speisung mit dem weichen Mühlviertler Wasser Einfluß auf seine Eignung als Badesee nehmen werden.

SÄUGETIERE

Hausrind

Am 27. April wurde im Schlachthof der Stadt Linz eine Kalbin (fast erwachsenes Rind, etwa 14 bis 16 Monate alt) aus dem Steyregger Gebiet geschlachtet, die nach den Angaben von Experten eine wohl einmalige Anomalie aufzuweisen hatte. Vom Kreuzbein an waren keine Wirbel mehr gesetzt, das heißt es fehlten sämtliche Schwanzwirbel. Der Gesundheitszustand des Tieres war ausgezeichnet, die Fleischqualität voll entsprechend.

Kapuzineraffe

Im Herbst 1970 riß ein Kapuzineraffe (Unterfamilie Cebinae) aus einer Tierhandlung in Linz, Humboldtstraße, aus. Das Tier konnte trotz vieler Bemühungen — sogar die Feuerwehr der Stadt Linz mußte mehrmals ausfahren — nicht mehr eingefangen werden. Kapuzineraffen gehören zu den Neuweltaffen und leben in den Tropen Südamerikas. Dem „Linzer Affen" schien jedoch der mitteleuropäische Winter nicht viel anzuhaben; das Tier konnte bis Anfang Februar immer wieder in der Umgebung des Hessenplatzes beobachtet werden.

Katzenheim

Linz verfügt nun über ein modernes und allen hygienischen Erfordernissen entsprechendes Katzenheim. Mitte 1970 wurde es in Betrieb genommen, 1971 wurde es noch ausgebaut (Ausläufe und Freigehege auch für andere kleine Tiere). Für diesen Zweck war ein Teil des Linzer Tierheimes, in dem sich unter anderem auch eine Quarantänestation für Katzen befindet, aufgestockt worden und kann nun bis 60 Katzen beherbergen. Für den Bau dieses Katzenübergangsheimes mußten große finanzielle Mittel aufgewendet werden, obwohl viele Firmen kostenlos Baumaterialien zur Verfügung stellten.

Reh

Am 21. Juni gelangte ein etwa zweijähriger Rehbock auf nicht geklärte Art und Weise in die Linzer Stadtmitte bis knapp an die Grenze der beiden Jagdreviere Linz Ost und Linz West. Der Bock wurde beobachtet, als er vom Park beim Brucknerhaus donauaufwärts hetzte, die Straße bei der DDSG-Anlegestelle überquerte und die

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Auffahrt zur Nibelungenbrücke hinaufflüchtete. Noch bevor er die Brücke erreichte, setzte er jedoch, wahrscheinlich vom starken Verkehrslärm erschreckt, nach rechts über die Brüstung und blieb etwa sieben Meter tiefer mit gebrochener Wirbelsäule sowie drei gebrochenen Beinen in der Grünanlage liegen. Der von der Feuerwehr konsultierte Tierarzt empfahl die rasche Tötung des Tieres.

Spürhund

Diese Materie ist unter dem Sammelwort SUCHTGIFT ausgewiesen, s. dort.

Viehzählung

Diese Materie ist unter einem eigenen Sammelwort behandelt, s. dort.

STADTBILD

Antennenanlage

Im Juni wurde mit den Bauarbeiten (Aufstellungs-, Grabungsarbeiten etc.) für die Großantennenanlage am Pöstlingberg in der Nähe des Turmes 18 (bereits auf Puchenauer Gemeindegebiet) begonnen. Vermittleranlagen in ähnlicher Ausführung wurden bereits vor einiger Zeit im Gebiet von Linz (Merkur-Siedlung, diverse Hochhäuser) errichtet, doch in diesem gewaltigen Ausmaß ist die Anlage auf dem Pöstlingberg zur Zeit in Österreich wohl einmalig. Diese Anlage soll den gesamten Stadtteil Urfahr erfassen und ermöglicht für diesen fernsehtechnisch ungünstig gelegenen Stadtteil den Empfang von drei zusätzlichen Fernsehprogrammen (auch in guter Farbqualität) und der UKW-Sendungen des Bayerischen Rundfunks auch in Stereophonie. Die Aufstellung des 26 Meter hohen Mastes und einer kleinen Kabine erfordern weder ein Umgestalten der Landschaft noch ein Fällen von Bäumen im Gebiet, dafür aber sollen bis Ende 1972 die Dachantennen-Wälder von Urfahr systematisch gelichtet werden. Dabei will man etwa in folgender Reihenfolge vorgehen: Auberg, Urfahr-Zentrum, Karlhof, Harbach, Am Damm, Linke Brückenstraße.

Zentrumsverbauung

Am 19. Juli begannen die Bauarbeiten für ein achtgeschossiges Gebäude an der Ecke Hauptstraße-Hinsenkampplatz, das Ausgangspunkt einer modernen Zentrumsverbauung im Stadtteil nördlich der Donau werden soll. Das realisierte Vorhaben wird zusammen mit einigen anderen Baulichkeiten in unmittelbarer Nähe Urfahrs Innenstadt ein völlig neues Gesicht geben.

STRAHLENSCHUTZ

Vom 28. bis 30. März führte die Linzer Polizei eine Strahlenschutzübung durch, bei der es darauf ankam, eine angeblich in der Gegend Hühnersteig weggeworfene Strahlungsquelle möglichst rasch zu finden, um die Gefahr von Menschen abzuwenden. Übungen dieser Art, die von Spürtrupps (in diesem Falle sieben), bestehend aus Kommandant, Spürer, Markierer und ausgerüstet mit einem Strahlenspürgerät (Zählrohr), durchgeführt werden, dienen zur Schulung der Polizisten und zur Erprobung von Ausrüstung und Geräten und finden bereits seit einigen Jahren je einmal jährlich statt. Nach Ortung des Strahlungskörpers wurde die Fundstelle markiert, abgesperrt und abgeschirmt. Zum Einsatz kamen Schutzanzüge und technische Hilfsmittel, wie Geigerzähler, Ionisationskammern, Filmdosimeter u. a. Das am 1. Jänner 1971 in Kraft getretene Strahlenschutzgesetz über Maßnahmen zum Schutze des Lebens oder der Gesundheit von Menschen einschließlich ihrer Nachkommenschaft vor Schäden durch ionisierende Strahlen sieht vor, daß der Strahlenschutz in Linz der Bezirksverwaltungsbehörde, d. h. dem Magistrat Linz, obliegt. Die Feuerwehr als zuständige

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dienststelle des Magistrates kann sich jedoch der Organe der öffentlichen Aufsicht (Polizei) bedienen, wenn die Notwendigkeit dazu gegeben ist. Obwohl strahlendes Material in vielen Betrieben für Arbeit und Produktion verwendet wird, wurde bisher noch kein Unfall in Linz bekannt.

SUCHTGIFT

Beratungsstelle

Im Haus Lustenauer Straße 9 wurde von der Gesellschaft „Pro mente infirmis" in Zusammenarbeit mit dem Wagner-Jauregg-Krankenhaus und der oö. Landesregierung ab 15. Dezember 1971 die erste Beratungsstelle für Drogenabhängige mit dem Namen „Jugendberatungsstelle Point" eingerichtet. Das Personal besteht aus Ärzten, Psychologen, Soziologen und Fürsorgern.

Spürhund

Im März 1971 wurde ein etwa acht Jahre alter Deutscher Schäferrüde, der bereits sechs Einsatzjahre bei der Linzer Polizei hinter sich hatte, zusammen mit 23 anderen Polizeihunden des Bundesgebietes in Wien speziell für das Aufspüren von Suchtgift ausgebildet. Am 17. November ermöglichte der ausgebildete Schäferrüde die Sicherstellung von drei Gramm Haschisch und 34 LSD-Tabletten sowie verschiedener anderer suchtgifthältiger Medikamente und Injektionsspritzen in einer Wohnung in Linz, Bürgerstraße 3. Der Hund spürte den Stoff, der geschickt unter einem Teppich verborgen war, sehr schnell auf und stellte damit seine bei der Spezialausbildung erlernten Fähigkeiten praktisch unter Beweis. Er soll in Zukunft bei Suchtgiftrazzien speziell im Stadtzentrum zum Einsatz kommen.

TAGUNGEN

Entomologentagung

Diese Materie ist unter dem Sammelwort INSEKTEN ausgewiesen, s. dort.

Fischertreffen

Diese Materie scheint unter dem Sammelwort FISCHE auf, s. dort.

TIERSCHAUSTELLUNGEN

Delphinschau

Vom 10. bis 27. Juni gastierte die „Miami Dolphin Show" aus den USA im Gelände des Urfahrer Jahrmarktes. Zwei „Bottle-nosed Dolphins" (Große Tümmler), untergebracht in einem 100.000 Liter fassenden Becken (Wassertemperatur 18 bis 20° C), begeisterten mit ihren imponierenden Kunststücken die Zuschauer.

Elefantenreiten

Die Linzer Kinderfreunde setzten am 5. Juni am Bulgariplatz und am 6. Juni am Hartmayrgut drei Elefanten für Vorstellungen ein, einer davon diente abschließend sogar als Reittier für die Kinder. Das mit großer Begeisterung aufgenommene Programm fand am zweiten Tag einen unerfreulichen Abschluß, als ein sechsjähriges Mädchen hinter einen der angeketteten Elefanten geriet und umgestoßen wurde. Das Kind, das einen Beinbruch und Hautabschürfungen erlitt, wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Kleintier- und Vogelschau

Etwa 2000 Besucher lockte eine Kleintier- und Vogelschau des Kleintierzuchtvereines E 5 Kleinmünchen an, die vom 22. bis 26. Oktober im Klosterhof in Linz stattfand.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Kaninchen, Hühner, Ziergeflügel sowie einheimische und exotische Vögel in etwa 400 Exemplaren wurden ausgestellt. Diese periodische Ausstellung war im Vorjahr erstmals in die Stadtmitte verlegt worden, um dem großen Interesse der Stadtbevölkerung entgegenzukommen und der Schuljugend den Besuch zu erleichtern.

Vogelschau

Vom 21. Oktober bis 3. November fand im Linzer Vereinshaus die vom Verein der Vogelfreunde in Linz veranstaltete traditionelle „Linzer Vogelschau" statt. Gezeigt wurden einheimische und exotische Vögel in über 100 Arten. Besonderes Aufsehen erregten sperlinggroße chinesische Zwergwachteln, ein über einen Meter hoher Helmkasuar aus Australien und asiatische Jahrvögel, die Laute von sich geben, die wie das Bellen eines Hundes klingen. Etwa 10.000 interessierte Besucher wurden gezählt.

Weitere Tierschaustellungen

Boxerschau, April, Boxerclub in der Wimhölzelstraße.
Boxersonderschau, September, Reitschule Ebelsberg.
Geflügelausstellung, Jänner, Wirtschaftshof.
Kleintier- und Geflügelschau, Oktober, Jahrmarktsgelände.
Tierschau (Circus Rebernigg), April, Südbahnhof.
Tierschau, Mai, Jahrmarktsgelände.
Tierschau (Circus Sarrasani), Juli, Jahrmarktsgelände.
Vogelschau, Oktober-November, Pfarrheim der Friedenskirche.

TIERWELT

Diese Sammel-Materie ist in die nachstehend genannten Sammelwörter aufgegliedert: INSEKTEN, FISCHE, KRIECHTIERE, VÖGEL, SÄUGETIERE, (TIERSCHAUSTELLUNGEN).

UFO-BEOBACHTUNGEN

Am 1. März kamen bei der Jahreshauptversammlung der „Interplanetarik Austria", Sektion Linz, unter anderem UFO-Beobachtungen zur Sprache, die am 23. Jänner 1971 zwischen etwa 20.30 Uhr und 20.50 Uhr gemacht wurden. Zur selben Zeit soll es Spannungsabfälle in der Linzer Stromversorgung gegeben haben, die angeblich von kompetenter Stelle nicht erklärt werden konnten. Es wurde dazu folgendes erhoben: Am 23. Jänner um etwa 20.30 Uhr wurde der ESG gemeldet, daß in Zöhrndorferfeld, Angererhofweg gewaltiger Feuerschein und Funkenbildung in Richtung einer Starkstromfreileitung beobachtet wurde. Wie von zuständigen Stellen der ESG und OKA mitgeteilt wurde, handelte es sich dabei um einen Lichtbogen an einer 110-kV-Leitung der OKA. An diesem Abend muß es einige solcher Lichtbogen gegeben haben, da Ausfälle der Leitungen 160/0, 162/7 und 164/1 und 2 verzeichnet wurden. Diese Lichtbogen hatten ihre Ursache in Feuchtigkeitsüberschlägen durch Verschmutzung. Die Spuren wurden später einwandfrei an den Isolatoren festgestellt. Die Folgen waren natürliche Spannungseinbrüche. Zur Zeit dieser Vorkommnisse herrschten Temperaturen zwischen 0 Grad und plus 3 Grad Celsius bei Nebeleinfall. Die Lichtbogen im Zusammenhang mit dem Nebel waren wahrscheinlich mit dem leuchtenden wolkenartigen Gebilde über Linz, das manche Beobachter als UFO deuteten, identisch.

Ein schillerndes Flugobjekt von der Form einer dreiseitigen Pyramide, das sich in großer Höhe (viele tausend Meter) langsam in westlicher Richtung bewegte, wurde am Morgen des 8. Juli von Linz aus beobachtet. Der Flugkörper, der auch von anderen Orten Österreichs aus gesehen und auf Radarschirmen registriert werden konnte, löste sogar das Aufsteigen von Erkundungsflugzeugen des Bundesheeres aus, konnte aber wegen zu großer Höhe nicht einwandfrei identifiziert werden. Zuständige Stellen

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

in Wien, Oberösterreich und Salzburg vertraten die Ansicht, es handelte sich um eine von einer Wetterforschungsstation ausgeschickte Radiosonde. Das Ursprungsland konnte nicht erhoben werden.

UMWELTSCHUTZ

Beratungsdienst

Mit Anfang des Berichtsjahres wurde ein Beratungsdienst, der die Gebiete Umweltschutz und Kulturtechnik behandelt, neu in das Beratungsprogramm des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Kammer Oberösterreichs in Linz aufgenommen. Für die Lösung technischer und rechtlicher Probleme stehen den Gewerbetreibenden von Linz und Oberösterreich Fachleute auf den Arbeitsgebieten Wassertechnologie, Abfallbehandlung, Luft- und Abgasreinigung und Lärmbekämpfung zur Verfügung. Beratungen werden Kammermitgliedern kostenlos gewährt.

Klima-Untersuchungsstelle

Im Sommer 1971 wurde in den Räumen des Hauses Leonfeldner Straße 103 mit den Adaptierungsarbeiten für ein neues Labor der Klima-Untersuchungsstelle der Stadt Linz begonnen. Als Ersatz für einen alten Meßwagen wurde im Berichtsjahr ein neuer VW-Hochraumkastenwagen mit eigener Bordnetzversorgung als Meß- und Laborwagen für ambulante Messungen von Luftverunreinigung und Lärm eingestellt. Neben den bereits seit Herbst 1969 in fünf Stationen betriebenen SO_2-Messungen und anderen lufthygienischen Untersuchungen wurden 1971 vom Gesundheitsamt erstmalig mit einer 1970 beschafften Schallpegelmeßausrüstung Lärmmessungen durchgeführt. Diese Lärmmessungen im Stadtgebiet wurden jedoch fast durchwegs im Rahmen gewerbebehördlicher Verfahren unternommen. Großräumige Messungen konnten bedingt durch Personalmangel noch nicht erfolgen.

Lärmbekämpfung

Die Firma Atlas Copco eröffnete am 17. Juni 1971 in Langholzfeld bei Linz eine Zweigstelle. Dieses schwedische Unternehmen spezialisierte sich bereits seit geraumer Zeit auf die Geräuschdämpfung von Druckluftgeräten. Dabei wurden nicht nur fahrbare Kompressoren mit Geräuschdämpfern an der Saugseite und Auspuffgeräuschdämpfern ausgestattet, damit sie normalen Anforderungen auf nicht durch besondere Lärmvorschriften geregelten Baustellen entsprechen, sondern auch eine Baureihe geschaffen, die selbst niedrigsten Lärmpegelanforderungen gewachsen ist. Bei der Super-Silensaire-Baureihe, die vier fahrbare Kompressoren mit einer Lieferung von 3,5 bis 9,5 Kubikmeter/Minute umfaßt, beträgt der Geräuschpegel nur 70 dBa (Dezibel) bei Belastung (das entspricht etwa dem Motorgeräusch eines modernen Pkw). Daneben wurde noch eine Reihe von Druckluftwerkzeugen entwickelt, deren Anwendung sicherlich Nerven und Ohren der Passanten, der Bauleute und vor allem der Anrainer bei Bauvorhaben in verbautem Gebiet schonen würde. Verläßlichkeit und niedrige Wartungskosten sowie ein weltweites Servicesystem sollen die um 25 Prozent erhöhten Anschaffungskosten ausgleichen.

Luftverunreinigung

In den Monaten Jänner und Februar kam es in Linz zu einer Häufung von Stromausfällen. Zur selben Zeit traten ähnliche Pannen wohl in ganz Österreich auf. Die Ursachen waren Schmutz auf vereisten Isolatoren, der zusammen mit der Feuchtigkeit bei Tauwetter, Nebel u. dgl. eine stromleitende Schicht bildete und Kriechströme, Entladungen und Überschläge hervorrief, sowie das entsprechend geartete Winterwetter im Jänner und Februar. Um ähnliche Vorfälle im Winter 1971/72 zu vermeiden, wurden die Isolatoren bereits im August gereinigt und mit einer Schicht speziellen Silikonfettes überzogen, das sich schon im Ruhrgebiet bewährt hat.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eine Untersuchung von an Isolatoren im Stadtgebiet abgelagertem Schmutz ergab unter anderem einen sehr hohen Anteil an Eisenoxyden. Das Vorhandensein dieser Eisenoxyde führte im Zusammenwirken mit der schwefeligen Säure (durch Verbindung des Schwefeldioxyds, mit dem die Luft bei Verbrennen von Kohle und Öl geschwängert wird, und der Luftfeuchtigkeit) zu einer Verminderung der Isolationsfähigkeit der Isolatoren.

Unfiltrierte Abgase eines LD-Tiegels der VÖEST bildeten am 11. Februar eine große rote Wolke über Linz. Ähnliche Erscheinungen waren am Anfang der fünfziger Jahre, bevor man in der Lage war, Abgase zu filtrieren, Wahrzeichen von Stahlwerken, die nach dem LD-Verfahren Stahl erzeugten. Heute ist das Problem jedoch technisch soweit gelöst, daß den behördlichen Bestimmungen über den Staubgehalt des Reingases entsprochen wird. Das Erscheinen der roten Wolke am 11. Februar stellte einen Ausnahmefall dar: der Antriebsmotor des Saugzuggebläses der Entstaubungsanlage eines LD-Tiegels im LD-Stahlwerk mußte repariert werden.

Am 7. März teilte Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wenzl am Landesparteitag in Linz, Kaufmännisches Vereinshaus, mit, daß man in Oberösterreich bestrebt sei, einen „Smog"-Warnplan zu erstellen. Dazu sollen Erfahrungen aus dem Ausland und die bereits in der Klimauntersuchungsstelle der Stadt Linz gesammelten Erfahrungen benützt werden.

Eine Quelle der Luftverschmutzung im Linzer Stadtgebiet konnte mit 31. Juli zum Versiegen gebracht werden. Eine Vorarlberger Obst-Verwertungsfirma hatte seit 1970 in der Fichtenstraße eine Mosterei betrieben, bei deren Anlage zwingend vorgeschriebene Auflagen nicht eingehalten worden waren. Aus einem zu niedrigen Kamin stiegen Rauchwolken, die von einem kohlenbefeuerten Dampfkessel stammten und verschmutzten bei ungünstiger Witterung Luft und Umgebung.

Müllabfuhr

Eine Erleichterung bezüglich der Ablagerung und Abbeförderung von Müll, Schutt, Altmaterial etc. brachte den Industriestätten und Großkaufhäusern des Linzer Raumes die Firma F. Stummer aus Bad Ischl. Sie errichtete in Linz-Neubau eine Zweigstelle, bei der Müllbehälter verschiedener Größen (5, 6, 9 und 12 Kubikmeter) zu jedem gewünschten Platz bestellt werden können. Durch diese Behälter soll ein — wenn auch nur kurzfristiges — Ablagern von Mist jeder Art auf Straßen und in Hinterhöfen der Stadt vermieden und die damit verbundene Verunreinigung der Luft durch raschen und hygienischen Abtransport vermindert werden. Das angesammelte Material wird in Asten geordnet deponiert.

Müllanalyse

Im Forschungsinstitut für die gewerbliche Wirtschaft der Gesellschaft zur Förderung der Kunststofftechnik in Wien untersucht man seit einiger Zeit die Probleme der Anwesenheit von Kunststoffteilen im Abfall und versucht Wege für biologisch einwandfreie Beseitigung von kunststoffhältigem Müll aufzuzeigen. Dazu sollen etwa zwanzig Gemeinden in verschiedenen Teilen des Bundesgebietes sechsmal im Jahr in Abständen von jeweils zwei Monaten Müllanalysen durchführen und Daten über die Zusammensetzung des Mülls liefern. Im Wirtschaftshof der Stadt Linz wurde am 1. April des Berichtsjahres erstmals von einer großen Menge Müll aus einem Linzer Stadtviertel mit fast ausschließlicher Kohlenofenbeheizung durch ein besonderes Verfahren ein Kubikmeter durchschnittlich zusammengesetzten Hausmülls gewonnen und sortiert. Bis zum Jahresende wurden weitere Sortierungen an Müll aus Gebieten mit anderen Beheizungsarten vorgenommen. Der Anteil der Kunststoffteile betrug bei den verschiedenen Sortierungen zwischen zwei und acht Prozent des gesamten Müllgewichtes.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Plakatierverbot

Am 23. August verpflichteten sich die bevollmächtigten Parteienvertreter der wahlwerbenden Parteien (Nationalratswahl am 10. Oktober 1971) durch die Unterzeichnung eines Übereinkommens über die Durchführung der Wahlwerbung in Linz, Hausflächen, Haustüren und -tore, Mauern, Auslagen, Bäume, Sockel und Masten jeder Art, Säulen, Statuen, Bänke, Straßen und ähnliche Objekte von der Plakatierung auszunehmen und sogenannte „Schmieraktionen" an diesen Objekten zu unterlassen. Außerdem wurde auf jedwede Lautsprecherwerbung, ausgenommen die Übertragung von Kundgebungen, Versammlungen und Wahlveranstaltungen verzichtet. Für die Wahlwerbung wurden von der Stadtverwaltung unentgeltlich 74 Plakatwände an günstigen Punkten verschiedener Stadtteile aufgestellt, die von den wahlwerbenden Parteien ab 1. September benützt werden konnten.

Taubenplage

Diese Materie ist unter dem Sammelwort VÖGEL ausgewiesen, s. dort.

VÖEST

Die VÖEST-Messeschau auf der Wiener Frühjahrsmesse stand unter dem Thema Umweltschutz. In einer umfassenden Präsentation gab das Linzer Unternehmen einen Überblick über Vorkehrungen und Einrichtungen des Umweltschutzes. Dabei wurden unter anderem die wichtigen Probleme der Reinhaltung der Luft und des Wassers sowie der Müllbeseitigung aufgezeigt und von den VÖEST gefundene und zur Reife entwickelte Lösungen vorgestellt. Das Heft 1/71 der Kundenzeitschrift VÖEST INFORMATION stand zur Gänze unter dem Motto Umweltschutz und enthielt ein zehn Punkte umfassendes Grundsatzprogramm, das den Fragen des Umweltschutzes im gesamten Unternehmensbereich unbedingte Priorität einräumt.

UNFÄLLE

Diese Materie ist unter den Sammelwörtern GAS und ÖLUNFÄLLE ausgewiesen, s. dort.

VERKEHR

Autobahnknoten Linz Süd

Der Autobahnknoten Linz Süd konnte infolge der guten Zusammenarbeit der beteiligten Dienststellen des Landes und der Stadt sowie der Baufirmen und durch die günstige Witterung bereits am 21. Dezember 1971, das war sechs Monate vor dem geplanten Abschluß, den Verkehrsteilnehmern (pro Tag bis zu 25.000) zur Verfügung gestellt werden. Die größte Schwierigkeit für die Realisierung des Projekts hatte darin bestanden, daß während der Arbeiten der durchgehende Verkehr aufrechterhalten werden mußte. Der Knoten Linz Süd stellt einen der beiden Eckpfeiler der sogenannten Linzer Ostumfahrung dar, die als Stadtautobahn mit einer Länge von 15,5 Kilometern die Verbindung zwischen Autobahnabfahrt und Anschlußstelle Auhof herstellen soll und als Teil der Mühlkreisautobahn gilt.

Brücke = Zweite Linzer Straßenbrücke

Diese Materie ist unter dem Sammelwort DONAU ausgewiesen, s. dort.

Franckstraßenbrücke

Am 24. Februar 1971 begannen Bundesheerpioniere mit dem Bau von zwei etwa 25 Meter langen einspurigen Behelfsbrücken parallel zur „Zacherlbergbrücke" in der verlängerten Franckstraße über die Hafenbahn. Über diese Behelfsbrücken wurde der Verkehr während des Baus der Franckstraßenbrücke, der Anfang Mai begann, abge-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wickelt. Die 60 Meter lange Brücke konnte bereits am 22. Dezember 1971 provisorisch für den Verkehr freigegeben werden. Der Baubeginn hatte um zwei Jahre vorverlegt werden müssen, um der Stadt Linz eine Umstellung der Gasversorgung auf Erdgas möglich zu machen. Unter der Franckstraßenbrücke wird künftig die Ostumfahrung verlaufen, die im Bereich zwischen Franckstraße und Ostbrücke in einen komplizierten Verkehrsknoten (zahlreiche Brücken) eingebunden und an die Ostbrücke angeschlossen werden wird.

Fußgängerunterführung

Am 7. Juni 1971 wurde mit den Baumaßnahmen für die Fußgängerunterführung an der Bahnhofstraße (vom Wetterhäuschen neben der Bundesbahndirektion zum Volksgarten) begonnen. Für den ungefähr drei Meter tiefen Tunnel mit einer überdeckten Länge von 42 Metern und einer Breite von vier Metern wurde einschließlich der beiden Rampen eine Grundfläche von zirka 500 Quadratmetern beansprucht. Im Bereich des Volksgartens und der Bundesbahndirektion mußten folgende großen Bäume gefällt werden: eine Pappel, ein Silberahorn, ein Bergahorn, ein Spitzahorn, zwei Linden. Die Freigabe der Unterführung zur Benützung erfolgte am 7. Dezember 1971.

Generalverkehrsplan

Am 9. Juni präsentierte Prof. Dr. Ing. Kurt Leibbrand aus Frankfurt am Main dem Gemeinderat, der Landesbaudirektion und der Presse ein Gutachten für den „Zweiten Linzer Generalverkehrsplan", mit dessen Ausarbeitung er 1970 beauftragt worden war. Dieser Verkehrsplan wurde auf die Erfordernisse bis zum Jahre 1995 abgestimmt. Auf Grund einer 1970 in Linz durchgeführten Verkehrsauszählung hatte es sich ergeben, daß folgende modernen Lösungen in besonders stark frequentierten Verkehrsbereichen in naher Zukunft für die Stadt notwendig sein werden: Ausbau Kreuzung Bulgariplatz, Unterführung Turmstraße-Muldenstraße, Ausbau der Westumfahrung, Autobahnbrücke über Wiener Straße und Messegelände, eine weitere Donaubrücke beim Römerbergtunnel, Ausbau des Straßenzuges Franckstraße - Gruberstraße, Ausbau Umfahrung Urfahr, Schaffung eines neuen Zubringers von Süden zwischen VÖEST und ÖBB, Schaffung eines durchgehenden öffentlichen Verkehrsmittels bis Auhof (Straßenbahn). Dieser Generalverkehrsplan kann etappenweise verwirklicht werden. Die Bauarbeiten für die erste Etappe (Hochbrücke über das Ausstellungsgelände und dazugehörige Auffahrtsrampen) sollen 1972 beginnen.

Kraftfahrzeuge

Mit Ende des Berichtsjahres gab es in Linz 67.374 zum Verkehr zugelassene Kraftfahrzeuge.

Schneeräumung

Der Winterdienst in Linz war im Winter 1970/71 um etwa 3 Millionen Schilling billiger als im Vorjahr. Trotz des Fehlens extremer Verhältnisse (der Winter war relativ mild und schneearm) mußten für die Glatteisbekämpfung bis 21. März insgesamt 141 Tonnen Brechsand, 385 Tonnen Streusplitt, 1102 Tonnen Auftausalze (Streusalz und Chlorkalzium für sehr tiefe Temperaturen) und 2,3 Tonnen Harnstoff verwendet werden.

Die Verwendung der 2,3 Tonnen eines Auftaumittels auf Harnstoffbasis, die dem Linzer Straßenamt von den Österreichischen Stickstoffwerken kostenlos zur Verfügung gestellt worden waren, erfolgte probeweise. Die östliche Richtungsfahrbahn der Ostumfahrung zwischen Franckstraße und Prinz-Eugen-Straße wurde mit dem Auftaumittel und die andere Richtungsfahrbahn zum Vergleich jeweils in herkömmlicher Weise mit Salz bestreut. Bei den nicht extremen Verhältnissen des Winters 1970/71 erreichte das Auftaumittel bei den 22 durchgeführten Teststreuungen etwa dieselbe Auftauwirkung wie Salz, und das bei Anwendung von etwa 75 Prozent der gewichts-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mäßigen Menge des Salzes, da das Auftaumittel spezifisch leichter ist. Technischer Harnstoff wurde bereits ohne besonderen Erfolg in Deutschland als Auftaumittel versucht. In den Stickstoffwerken konnte er jedoch seit 1970 weiterentwickelt und durch Zusätze hinsichtlich seiner Korrosionswirkung, Rieselfähigkeit, Lagerfähigkeit und Wirksamkeit enorm verbessert werden. In diesem verbesserten Zustand soll er künftig als „Auftaumittel Linz" zur Verwendung kommen. Mangels tiefer Bodentemperaturen und starker Glatteisbildung in den Wintern 1970/71 und 1971/72 müssen weitere größere Versuche Aufschluß über die Rentabilität des Auftaumittels als Salzersatz für Streuungszwecke geben. Der Raum Linz ist für diese Zwecke infolge der verschiedenen Organisation des Streudienstes zur Tag- und Nachtzeit ungünstig, so daß man wahrscheinlich größere Teilstrecken der Autobahn verwenden wird. Dies wird den Vorteil haben, daß dabei auch die Verschleppung des Salzes bzw. des Auftaumittels weitgehend vermieden wird. Der noch zu überprüfenden Feststellung, der Harnstoff greife Asphalt und Beton an und löse Gummi auf, steht als stärkster Vorteil entgegen, daß das „Auftaumittel Linz" Metalle praktisch nicht angreift.

Staubfreimachung

Der etwa 2350 Quadratmeter große Parkplatz beim Sender auf dem Freinberg in einem vielbesuchten Linzer Erholungsgebiet wurde in der Zeit vom 7. bis 17. Juni durch das Straßenamt der Stadt Linz mittels Oberflächenbehandlung (Vorspritzen von Teer bzw. Kaltasphalt, Einstreuen von Splitt sowie nachheriges entsprechendes Abwalzen) staubfrei gemacht. Derartige Arbeiten erfolgten ferner in folgenden Bereichen (Parkplätze, Gehsteige, Straßenteile etc.):

Aicherweg, Angererhofweg, Aumüllerweg, Bachlbergweg, Büchlholzweg, Dauphinestraße, Flötzerweg (Ecke Alleitenweg), Freistädter Straße (Katzbach), Harruckerstraße, Hirschgasse, Linke Brückenstraße (Südseite zwischen Harruckerstraße und Leonfeldner Straße), Oberbairinger Straße und Traundorfer Straße.

Tiefgarage

Am 27. September war Baubeginn einer Tiefgarage im Volksgarten. Durch den Bau dieser Garage wird einerseits der bisher in einer Mulde gelegene Kinderspielplatz wohl gleich groß und an Ort und Stelle bleiben, aber auf das Volksgartenniveau gehoben werden, anderseits wird der ruhende Verkehr in diesem Bereich durch 172 Parkplätze entlastet werden. Durch das Anheben des Niveaus soll die Atemluft im Kinderspielplatz (auf dem sich bisher infolge seiner tiefen Lage Abgase, die schwerer sind als Luft, angesammelt haben) verbessert werden. Für den Bau der Tiefgarage war es nicht nötig, den Baumbestand des Volksgartens zu vermindern. Der einzige von außen sichtbare Teil der Anlage wird eine relativ kleine Einfahrt sein. Beim Aushub mußten Teile der Fundamente des früheren Volksgartensaales gesprengt werden.

VIEHZÄHLUNG

Eine im Linzer Stadtgebiet vom Statistischen Amt über Auftrag des Bundes am 3. Dezember durchgeführte Viehzählung brachte folgende Ergebnisse: Pferde 132, Rinder 1374, Schafe 86, Ziegen 57, Schweine 2683, Gänse 25, Enten 129, Truthühner 47, Hühner 18.485. Interessant ist, daß lediglich die Anzahl der Pferde im Stadtgebiet gegenüber der letzten Viehzählung angestiegen ist. Diese Tatsache ist auf die steigende Begeisterung der Linzer für den Pferdesport zurückzuführen.

VÖGEL

Gelbspötter

Aus bisher ungeklärter Ursache ist der Gelbspötter (Hippolais icterina), der bisher in

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

verschiedenen Linzer Parks wie Obstgarten der Kreuzschwestern, Park beim Allgemeinen Krankenhaus u. a. anzutreffen war, auffallend rar geworden.

Haubenlerche

Die Haubenlerche (Galerida cristata), ein ausgesprochener Halbwüstenvogel, dessen Tummelplätze besonders kiesbestreute Flachdächer und ungepflasterte Gehsteige (nacktes Erdreich zwischen Grasbüscheln) sind, ist wohl infolge der Kultivierung der ehemaligen Großbaustellen und der damit verbundenen Rasenpflege nahezu aus dem Stadtgebiet verschwunden.

Jagdfasan

Eine Zunahme des Jagdfasans (Phasianus colchicus) im Stadtgebiet, besonders in den Gebieten Bauernberg, Bockgasse und Holzheim, wurde festgestellt.

Nachtigall

Das Singen einer Nachtigall (Luscinia megarhynchos), einer Seltenheit der heimischen Singvogelwelt, wurde im Frühsommer in der Langholzfeldsiedlung gehört und von Linzer Ornithologen auf Tonband aufgenommen.

Seidenschwanz

Von Dezember 1970 bis März 1971 wurde in Oberösterreich die seit Jahren stärkste Invasion des Seidenschwanzes (Bombycilla garrulus), eines etwa stargroßen, schopftragenden Vogels, beobachtet. Trupps von bisweilen etwa 60 bis 70 Vertretern dieser Art erschienen selbst im Linzer Stadtgebiet. Alljährlich wandern Seidenschwänze, die die nördlichen Gebiete der Alten und Neuen Welt bewohnen, in den Wintermonaten nach dem Süden und kehren im Frühjahr zurück. Ornithologen unterscheiden dabei allwinterliche kleinere Züge, Zwischenwanderungen (im Abstand von einigen Jahren), ausgelöst durch Beerenmangel, und Großeinfälle (im Abstand von rund zehn Jahren), denen ein Zuwachs der Brutvogelmenge und eine Erweiterung des Brutgebietes vorausgeht.

Sperber

Auf dem Vorplatz des Linzer Hauptbahnhofes wurde regelmäßig ein Sperber (Accipiter nisus) beobachtet, der trotz des starken Verkehrs und des damit verbundenen Lärms sein Jagdgebiet nicht aufgab.

Star

Durch den plötzlichen Wiedereinbruch des strengen Winters im Jahr 1971 wurden die bereits aus dem Süden zurückgekehrten Stare auch im Raume von Linz betroffen. Obwohl der Star in den letzten Jahren immer früher und früher zurückkehrt und bereits geringe Überwinterungstendenz zeigt, hätte es diesmal sicher stärkere Verluste gegeben, wenn nicht der Tierschutzverein die Tierfreunde aufgerufen hätte, die Vögel nicht verhungern zu lassen, sondern ihnen in Fett geröstete Haferflocken und zerkleinertes Obst zu füttern. Der Mittelwert für die Ankunft der Stare im Linzer Raum ist der 15. Februar. Im Jahre 1971 konnte der erste Trupp bereits am 8. Februar beobachtet werden.

Stockente

Im Donaubereich des Stadtgebietes wurde eine Zunahme der Stockente (Anas platyrhynchos) verzeichnet. Dazu ist zu bemerken, daß 1969 einige Exemplare an einem Teich in Oberpuchenau ausgesetzt wurden. Diese dürften zur Donau geflogen sein und Artgenossen angezogen haben, da Ende 1971 bis zu 30 Stück am sogenannten „Steinmetzplatzl" (große Schotterinsel oberhalb der Nibelungenbrücke am linken Donauufer) beobachtet werden konnten. Die Stockente, die schon seit vielen

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Jahren in Wien und anderen Großstädten durch Selbstdomestikation zum Parkvogel geworden ist, scheint sich damit auch in Linz immer mehr und mehr einzubürgern.

Taubenplage

1961 wurden die Hochhäuser Muldenstraße 31, 33 und 35 fertiggestellt. Diese WAG-Bauten wiesen in Dachbodenhöhe insgesamt 139 Schlitze von etwa 30 Zentimeter Breite und 60 Zentimeter Tiefe auf. Diese Nischen, die vom Dachboden aus sehr schwer zugänglich waren, dienten speziell in den letzten beiden Jahren den Tauben als ideale Nist- und Brutplätze. Die Tauben wurden für die Mieter zu einer Plage und verschmutzten Häuser und Umgebung. Da amtliche Vernichtungsaktionen wenig Erfolg zeigten und manche Mieter immer wieder größere Mengen Futter streuten, begann die WAG 1970 mit der Herstellung von Gittern in Rahmen, die die Schlitze von außen versperren sollten, und brachte sie nach Reinigung der Nischen im Frühjahr 1971 an.

Zur Verminderung des Wildtaubenbestandes im Gebiet von Linz wurden vom Magistrat im Jahre 1971 zwölf Blausäure-Aktionen und zwei (alljährlich im Frühjahr und im Herbst stattfindende) Nestausnahme-Aktionen unter der Nibelungenbrücke durchgeführt. Die Anwendung von Blausäure zur Taubenbekämpfung gewährleistet durch ihren hohen Verdampfungsgrad, daß andere Tierarten, namentlich Singvögel, nicht gefährdet werden. Der Erfolg der Maßnahmen war quantitativ unbefriedigend. Die Tauben, denen im Stadtgebiet natürliche Feinde (Raubvögel und Raubtiere) fehlen, denen jedoch trotz Fütterungsverbotes Futter in einem die natürlichen Verhältnisse übersteigenden Ausmaß angeboten wird, nehmen die Blausäure-Köder nur sehr schwer an. Grund für den Versuch, ein Überhandnehmen der Wildtauben im Stadtgebiet zu verhindern, sind neben Lärmentwicklung und Verschmutzung durch die Vögel vor allem sanitäre und veterinärpolizeiliche Bedenken. Ein Großteil der Wildtauben (in Deutschland etwa 30 bis 40 Prozent) trägt Krankheitserreger, die für den Menschen bedingt oder unbedingt krankmachend sind. Die Übertragung von durch Bakterien und Viren ausgelösten und zum Teil gefährlichen Krankheiten auf den Menschen kann nicht nur direkt, sondern auch indirekt über Gebrauchsgegenstände, Nahrungsmittel, Haustiere etc. erfolgen. Der enge Kontakt von freilebenden Tauben im Stadtgebiet mit dem Menschen macht eine Regelung der Taubenzahl erforderlich.

Turmfalke

Ein Brutversuch von Turmfalken (Falco tinnunculus) am Turm des Neuen Domes wurde durch Restaurierungsarbeiten vereitelt. Damit wurde dem Kreisen und Rütteln dieser hauptsächlich mäusefressenden Raubvögel über dem Stadtzentrum ein jähes Ende gesetzt. Immerhin wurden die sieben Jungvögel einem Liebhaber übergeben, der sie großzog.

Viehzählung

Diese Materie ist unter einem eigenen Sammelwort behandelt, s. dort.

VOLKSZÄHLUNG

Die im gesamten Bundesgebiet Österreich vorgenommene Volkszählung am 12. Mai ergab für die Stadt Linz eine Wohnbevölkerung von rund 203.000 Personen. Damit ist die Einwohnerzahl der Stadt seit der letzten Volkszählung im Jahre 1961 um etwa 3,5 Prozent gestiegen. Bei der gleichzeitig durchgeführten Häuser- und Wohnungszählung konnten über 14.000 bewohnte Objekte mit mindestens einer Wohnung und über 75.000 Wohnungen im 96 Quadratkilometer großen Stadtgebiet erfaßt werden.

WALD

Diese Materie wurde in Verbindung mit dem Sammelwort INSEKTEN (Gespinstmotte) erwähnt, s. dort.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

WASSERVERSORGUNG

Leitungsbruch

Durch den Bruch einer 150 Millimeter starken Wasserversorgungsleitung unter der Kreuzung Waldeggstraße - Handel-Mazzetti-Straße kam es am 9. September zu einer größeren Überschwemmung, die den Einsatz der Feuerwehr und der Polizei (Sperre der Waldeggstraße) nötig machte. Der größte Teil des Stockhofviertels konnte einige Stunden nicht mit Wasser versorgt werden. Durch das schadhafte Rohrleitungsstück, das von den Stadtwerken Linz auf schnellstem Wege ersetzt wurde, waren mehrere hunderttausend Liter Wasser auf die Straße geflossen. Als Ursache gaben Sachverständige Setzung aufgeschütteten Erdreiches (die Gegend war einst ein Park) und Materialverschleiß an.

Ozonanlage

Der Brunnen des Wasserwerkes Plesching wurde 1970 durch Installation von vier Unterwasserpumpen voll ausgebaut (Ausbaumenge 300 Liter/Sekunde). Wegen der donaunahen Lage des Wasserwerkes wurde von der Wasserrechtsbehörde eine Sicherheitsentkeimung des Wassers vorgeschrieben. Die dafür vorgesehene Ozonanlage wurde 1971 soweit fertiggestellt, daß sie im März 1972 in Betrieb genommen werden kann.

Trinkwasserhochbehälter

Die Arbeiten am Trinkwasserhochbehälter Katzbach konnten 1971 abgeschlossen werden. Der Behälter hängt mit dem Wasserwerk Plesching zusammen und hat einen Nutzinhalt von 5000 Kubikmetern. Diese Wassermenge trägt zum Ausgleich der täglichen Verbrauchsschwankungen und bedingt durch die Höhenlage des Behälters (rund 60 Meter über der Höhe der ihm zugeordneten Versorgungszone) zum Erreichen eines konstanten Netzdruckes in Urfahr bei.

Wasserknappheit

Wegen der langen Trockenperiode Juli bis Anfang August 1971 kam es in vielen größeren Städten Österreichs zu akuten Wasserversorgungsschwierigkeiten. Von wenigen unbedeutenden Ausnahmen abgesehen wurde Linz davon verschont. Fachleute führten diese günstige Situation vor allem darauf zurück, daß der Wasserspiegel in der Welser Heide im Frühjahr 1971 nicht so stark gesunken war wie im Frühjahr 1970, und daß ein Großteil der Linzer Bevölkerung 1971 den Juli als Urlaubsmonat wählte, wodurch der Wasserverbrauch in diesem Monat geringer war als der im Juli des Vorjahres, in dem erhebliche Wasserknappheit aufgetreten war. Auch im weiteren Jahresverlauf ergaben sich trotz extrem geringer Niederschlagsmengen keine Wasserversorgungsschwierigkeiten, die Sparmaßnahmen erforderlich machten.

Wasserwerk Goldwörth

In Goldwörth (zwischen Ottensheim und Feldkirchen), wo das nächste Wasserwerk entstehen soll, wurden die Pumpversuche 1971 unter Aufsicht der obersten Wasserrechtsbehörde fortgesetzt. Es konnte bewiesen werden, daß die beantragte Konsenswassermenge erschließbar ist. Die Pumpversuche wurden entsprechend dem Baufortschritt am Donaukraftwerk Ottensheim-Wilhering mit 1. Juli eingestellt. Die Rohrleitungsquerung der Donau durch zwei parallel laufende Rohrstränge mit je 500 Millimeter Durchmesser konnte infolge der Arbeiten der Donaukraftwerke AG in deren Baugrube, also im Trockenen, durchgeführt werden.

Zentralschaltwarten

In den Wasserwerken Heilham und Scharlinz wurden im Berichtsjahr für Linz Nord bzw. Linz Süd Zentralschaltwarten fertiggestellt, von denen aus sämtliche Außen-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

anlagen, wie Brunnen, Behälter und Pumpwerke, hinsichtlich Wasserstand und Wasserdruck zentral gesteuert werden können.

WETTER

Frühlingsbeginn

Mit nahezu astronomischer Genauigkeit traf 1971 der Frühling in Linz ein. Nach relativ sehr kalten Tagen kam es am 20., 21. und 22. März zu Temperaturen bis etwa 18 Grad Celsius und Föhn. Ein Großteil der lufthungrigen Stadtbevölkerung strömte in die umliegenden Erholungsgebiete.

Hitzerekord

Während einer längeren Hitzeperiode in Mitteleuropa wurde vom Wetterdienst in Hörsching bei Linz am 7. August um etwa 15 Uhr ein Hitzerekord von 35,4 Grad Celsius im Schatten verzeichnet. Diese Lufttemperatur wurde in Linz in diesem Jahrhundert nur an drei Tagen überschritten: 37,6 Grad Celsius am 5. Juli 1950, 37,4 Grad Celsius am 6. Juli 1957 und 36,2 Grad Celsius im August 1943. Infolge der Speicherwärme der Stadt dürfte es in Linz am 7. August des Berichtsjahres wahrscheinlich noch heißer gewesen sein als das Thermometer in Hörsching anzeigte.

Nebel

Am 23. Jänner kam es bei dichtem Nebel auf der Autobahn am Wachtberg bei Ebelsberg im Stadtgebiet von Linz zur größten Massenkarambolage, die auf Österreichs Straßen jemals zu verzeichnen war. Drei Tote und 31 Verletzte waren zu beklagen; mindestens zwei Dutzend Fahrzeuge waren betroffen, der entstandene Schaden ging in die Millionen. Neben den völlig unzulänglichen Sichtverhältnissen dürfte auch die damals herrschende Föhnlage ein Grund für einen Unfall dieses Ausmaßes gewesen sein.

Schneestürme

Schwere Schneestürme und Schneeverwehungen gab es am 11. März im Raume von Linz. Auf der Autobahn betrug die Sicht nur etwa zehn Meter. Auf ungestreuten Straßen kam es durch hohe Schneehindernisse und Sichtbehinderungen zu zahlreichen Unfällen. Ein Linzer Rentner erfror im Schneesturm.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

INDEX

Vorbemerkung

Die in den Sammelwörtern (z. B. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE) zusammengefaßten Materialien stellen den Körper unserer Naturkunde-Chronik dar, sie sind dort alphabetisch gereiht. Die Sammelwörter sind zugleich auch Stichwörter, wenn ihnen nur eine Materie entspricht (z. B. FERNHEIZKRAFTWERK). Bei mehreren Sachbeziehungen jedoch erscheinen die Stichwörter im Index an zwei Stellen, nämlich sowohl im Alphabet, wie auch den Sammelwörtern nachgestellt (z. B. ABWÄSSER: Kanalbauten, Kläranlage, Pumpwerk Nr. 8).

Seite

Abflußmessung s. DONAU 160
ABWÄSSER: Kanalbauten, Kläranlage, Pumpwerk Nr. 8 157
Antennenanlage s. STADTBILD 172
ANTHROPOLOGISCHE FUNDE 158
ASTRONOMIE: Jugendgruppe, Mondesfinsternis, Sonnenfinsternis 159
Atemschutzfahrzeug s. FEUERWEHR 165
AUSSTELLUNGEN: Blumenausstellungen, Boden von Linz, Felsbilder in Österreich, Kepler-Ausstellungen, Naturschutzjahr 1971, Raumfahrt, Joseph Ressel 159
Autobahnknoten Linz Süd s. VERKEHR 177

Bachforelle s. FISCHE 166
Badebericht s. PICHLINGER SEE 170
Bäder s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 163
Beratungsdienst s. UMWELTSCHUTZ 175
Beratungsstelle s. SUCHTGIFT 173
Blumenausstellungen s. PFLANZENWELT (AUSSTELLUNGEN) 170
Boden s. AUSSTELLUNGEN 160
Brandbekämpfung s. PICHLINGER SEE 170
Brauereimuseum s. MUSEEN 169
Brücke = Zweite Linzer Straßenbrücke s. DONAU (VERKEHR) 161

Delphinschau s. TIERSCHAUSTELLUNGEN 173
DONAU: Abflußmessung, Brücke = Zweite Linzer Straßenbrücke, Hochwassermodell, Hochwasserschutz, Ölschutz, Räumung, Wasserverunreinigung . . 160

Elefantenreiten s. TIERSCHAUSTELLUNGEN 173
Entomologentagung s. INSEKTEN (TAGUNGEN) 167
Erdgas s. GAS 167
ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN: Bäder, Fit-Marsch, Funkdienstärzte, Gartenbänke, Sporthalle, Sportpark, Stadionüberdachung 163

Felsbilder s. AUSSTELLUNGEN 160
FERNHEIZKRAFTWERK 165
FEUERWEHR: Atemschutzfahrzeug, Gelenkbühne 165
Fichtenblüte s. PFLANZENWELT 170

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seite

FISCHE: Bachforelle, Fischertreffen, Graskarpfen, Hecht 166
Fischertreffen s. FISCHE (TAGUNGEN) 166
Fit-Marsch s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 163
Franckstraßenbrücke s. VERKEHR 177
Frühlingsbeginn s. WETTER 183
Frühmittelalter s. ANTHROPOLOGISCHE FUNDE 159
Funkdienstärzte s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 164
Fußgängerunterführung s. VERKEHR 178

Gartenbänke s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 164
GAS: Erdgas, Unfälle 167
Gelbspötter s. VÖGEL 179
Gelenkbühne s. FEUERWEHR 165
Generalverkehrsplan s. VERKEHR 178
Gespinstmotte s. INSEKTEN (WALD) 168
Goldwörth s. WASSERVERSORGUNG 182
Graskarpfen s. FISCHE (PICHLINGER SEE) 166

Hausrind s. SÄUGETIERE 171
Haubenlerche s. VÖGEL 180
Hecht s. FISCHE 166
Hitzerekord s. WETTER 183
Hochwassermodell s. DONAU 161
Hochwasserschutz s. DONAU 161
Honigbiene s. INSEKTEN 168

INSEKTEN: Entomologentagung, Gespinstmotte, Honigbiene, Kartoffelkäfer . 167

Jagdfasan s. VÖGEL 180
Jugendgruppe s. ASTRONOMIE 159

Kanalbauten s. ABWÄSSER 157
Kapuzineraffe s. SÄUGETIERE 171
Kartoffelkäfer s. INSEKTEN 168
Katzen-Heim s. SÄUGETIERE 171
KEPLER-AUSSTELLUNGEN 160
KEPLER-FEIERN 168
Kläranlage s. ABWÄSSER 158
Kleintier- und Vogelschau s. TIERSCHAUSTELLUNGEN 173
KLIMA s. WETTER 183
Klima-Untersuchungsstelle s. UMWELTSCHUTZ 175
Kraftfahrzeuge s. VERKEHR 178
KRIECHTIERE: Schlangenbiß 169

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seite

Lärmbekämpfung s. UMWELTSCHUTZ 175
Leitungsbruch s. WASSERVERSORGUNG 182
Luftverunreinigung s. UMWELTSCHUTZ 175

Mondesfinsternis s. ASTRONOMIE 159
Müllabfuhr s. UMWELTSCHUTZ 176
Müllanalyse s. UMWELTSCHUTZ 176
MUSEEN: Brauereimuseum 169

Nachtigall s. VÖGEL 180
Naturschutz s. AUSSTELLUNGEN 160
Nebel s. WETTER 183

Ölschutz s. DONAU 162
ÖLUNFÄLLE 169
Ozonanlage s. WASSERVERSORGUNG 182

PFLANZENWELT: Blumenausstellungen, Fichtenblüte 170
PICHLINGER SEE: Badebericht, Brandbekämpfung, Graskarpfen, Wasserqualität 170
Plakatierverbot s. UMWELTSCHUTZ 177
Pumpwerk Nr. 8 s. ABWÄSSER 158

Raumfahrt s. AUSSTELLUNGEN 160
Räumung s. DONAU 162
Reh s. SÄUGETIERE 171
REPTILIEN s. KRIECHTIERE 169
RESSEL, Joseph s. AUSSTELLUNGEN 160

SÄUGETIERE: Hausrind, Kapuzineraffe, Katzen-Heim, Reh, Spürhund. — Viehzählung (Haus-Pferde, -Rinder, -Schafe, -Schweine, -Ziegen) 171
Schlangenbiß s. KRIECHTIERE 169
Schneeräumung s. VERKEHR 178
Schneestürme s. Wetter 183
Seidenschwanz s. VÖGEL 180
Sonnenfinsternis s. ASTRONOMIE 159
Sperber s. VÖGEL 180
Sporthalle s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 164
Sportpark s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 164
Spürhund s. SUCHTGIFT (SÄUGETIERE) 173
Stadionüberdachung s. ERHOLUNGS- UND GESUNDHEITSWESEN 164
STADTBILD: Antennenanlage, Zentrumsverbauung 172
Star s. VÖGEL 180
Staubfreimachung s. VERKEHR 179
Stockente s. VÖGEL 180
STRAHLENSCHUTZ 172

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seite

Straßen s. VERKEHR 177
SUCHTGIFT: Beratungsstelle, Spürhund 173

TAGUNGEN: Entomologentagung, Fischertreffen 173
Taubenplage s. VÖGEL (UMWELTSCHUTZ) 181
Tiefgarage s. VERKEHR 179
TIERSCHAUSTELLUNGEN: Delphinschau, Elefantenreiten, Kleintier- und Vogelschau, Vogelschau u. a. m. 173
TIERWELT: INSEKTEN, FISCHE, KRIECHTIERE, VÖGEL, SÄUGETIERE . . . 174
Trinkwasserhochbehälter s. WASSERVERSORGUNG 182
Turmfalke s. VÖGEL 181

UFO-BEOBACHTUNGEN 174
UMWELTSCHUTZ: Beratungsdienst, Klimauntersuchungsstelle, Lärmbekämpfung, Luftverunreinigung, Müllabfuhr, Müllanalyse, Plakatierverbot, Taubenplage, VÖEST 175
UNFÄLLE: GAS, ÖLUNFÄLLE 177
Unfälle s. GAS 167

VERKEHR: Autobahnknoten Linz Süd, Brücke = Zweite Linzer Straßenbrücke, Franckstraßenbrücke, Fußgängerunterführung, Generalverkehrsplan, Kraftfahrzeuge, Schneeräumung, Staubfreimachung, Tiefgarage 177
VIEHZÄHLUNG 179
VÖEST s. UMWELTSCHUTZ 177
VÖGEL: Gelbspötter, Haubenlerche, Jagdfasan, Nachtigall, Seidenschwanz, Sperber, Star, Stockente, Taubenplage, Turmfalke. — Viehzählung (Haus-Enten, -Gänse, -Hühner, Truthühner) 179
Vogelschau s. TIERSCHAUSTELLUNGEN 174
VOLKSZÄHLUNG 181

WALD: Gespinstmotte 181
Wasserknappheit s. WASSERVERSORGUNG 182
Wasserqualität s. PICHLINGER SEE 171
WASSERVERSORGUNG: Leitungsbruch, Ozonanlage, Trinkwasserhochbehälter, Wasserknappheit, Wasserwerk Goldwörth, Zentralschaltwarten 182
Wasserverunreinigung s. DONAU 163
Wasserwerk Goldwörth s. WASSERVERSORGUNG 182
WETTER: Frühlingsbeginn, Hitzerekord, Nebel, Schneestürme 183

Zentralschaltwarten s. WASSERVERSORGUNG 182
Zentrumsverbauung s. STADTBILD 172
Zweite Linzer Straßenbrücke = Brücke s. DONAU (VERKEHR) 161

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz (Linz)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Theischinger Günther

Artikel/Article: Naturkunde- Chronik der Stadt Linz: 1971 157-187